

**PROTOKOLL**

**zur**

**1. Konferenz der IKO**

**Abgehalten in Wien  
am 30. Nov. und 1. Dez. 1946**

**IV. Teil:**

**Referate**

## REFERATE, die auf der Konferenz gehalten wurden

### 1. Referat des Gen. Kent zum Punkt "Kasse und Solidarität":

Genossinnen und Genossen, meine Aufgabe ist es, einen kurzen Bericht über a) Solidarität und b) Kasse zu bringen.

#### a) Solidarität:

Die schlechten Lebensbedingungen und die damit verbundenen Lebensmittelzuteilungen, die schon vergangenen Winter speziell bei uns in Österreich geherrscht haben, sind uns allen sehr gut bekannt und sie haben sich bis heute nicht gebessert, sondern in viel größerem Maßstab noch verschlechtert.

Diese Hungerrationen begannen sich auch in unseren Reihen auszuwirken u.zw. im Nachlassen der Konzentrationskraft, Intensität usw., denn durch die politische Arbeit, die wir jeder leisten müssen, ergibt sich ein zusätzlicher Verbrauch an Kalorien. Dies war ein erstes Signal für die Leitung der Organisation. Damals machten wir die ersten Schritte, um die Solidaritätsaktion aus eigener Kraft zu organisieren. Selbstverständlich war diese Organisation der Solidarität aus eigener Initiative nur eine beschränkte und sie konnte sich zunächst nicht besonders auswirken.

Ende April 1946, wie schon aus verschiedenen Berichten bekannt, bekamen wir das erstmal nach vielen Jahren der Isolierung unmittelbar mit der Internationale Verbindung. Damals wurde die Organisation der Solidarität in größerem Maßstabe von der Internationale in die Hand genommen und auch durchgeführt.

Schon nach einigen Wochen, als die ersten CARE-Pakete eingelaufen waren, machte sich diese Aktion bemerkbar. Erst durch diese Solidaritätsaktion der Internationale und ihrer Sektionen ist es möglich gewesen, die Konzentrationskraft und die Intensität speziell der aktivsten Genossen unserer Organisation aufrechtzuerhalten und zu verstärken.

Die Organisation der Solidaritätsaktion wurde im Auftrage der vom Org.-Büro auf Grund eines Punktesystems aufgebaut und von der Gesamtleitung angenommen. Das Punktesystem variiert auf einem Schlüssel von 1 bis 4 Punkten. Das Mindestmaß an Zuteilung ist ein Punkt und das Höchstmaß sind vier Punkte. Bei der Punkteverteilung an die einzelnen Genossen wurde von der sozialen Lage und der Aktivität ausgegangen. Wie: Kinderanzahl, Krankheit, ob im KZ usw. In die Solidaritätsaktion wurden zunächst Mitglieder einbezogen, bei denen die oben erwähnten Voraussetzungen vorhanden sind. In der Ausnahme auf Vorschlag auch sehr aktive Kandidaten.

Bis zum 1.11.1946 sind folgende Pakete eingelaufen:

- a) Von der Internationale und ihren Sektionen: 21 CARE-Pakete - 3 Dänische Pakete - 5 Schweizer Pakete - 2 Standard-Pakete - ein amerikanisches Paket und ein Paket von der Internationalen;
- b) Von der eigenen Organisation: 23 Dosen Gemüse-Fleisch-Konserven - 1,95 kg Schmalz - 1 kg Butter - 15 kg Mehl - 1 kg Biomalz und Süßigkeiten.

Bis 1. Nov. 46 wurden zwei Aktionen durchgeführt u.zw. wurden aufgeteilt:

a) in der ersten Aktion:	11 CARE-Pakete .....	44 Punkte
	5 Schweizer-Pakete .....	3 "
	1 Internationales Paket .....	1 "
	1 Amerikanisches Paket .....	1 "
	1 Schweizer-Paket .....	1 "
	<b>z u s a m m e n</b>	<b>50 Punkte</b>
b) in der zweiten Aktion:	10 CARE-Pakete .....	40 Punkte
	3 Dänische Pakete .....	9 "
	1 Schweizer Paket .....	1 "
	<b>Übertrag</b>	<b>50 Punkte</b>

	Übertrag	50 Punkte
2 Standardpakete .....	4	"
1 kg Butter, 1 Konservendose und Süßigkeiten .....	1	"
15 kg Mehl .....	3	"
1 kg Biomalz .....	1	"
<b>z u s a m m e n</b>		<b>59 Punkte</b>

Das Biomalz wurde zusammen mit einem dänischen Paket mit ~~XXXXXX~~ vier Punkten bewertet. In der 1. Aktion waren insgesamt 32 Genossinnen und Genossen beteiligt; es wurde insgesamt 50 Punkte verteilt. In der 2. Aktion waren insgesamt 36 Genossinnen und Genossen beteiligt und es wurden insgesamt 59 Punkte verteilt. Es wurden folglich bis ~~XXXXXX~~ 1.11.46 109 Punkte bei beiden Aktionen insgesamt verteilt. Ein Punkt ist mit ca. 10.000 Kalorien bewertet, so daß bisher ca. 1,090.000 Kalorien verteilt wurden.

Zu erwähnen wäre noch, daß jene Genossen und Genossinnen, die Nichtraucher sind, die Zigaretten, welche in den CARE-Paketen enthalten waren, abgegeben haben. Diese Zigaretten wurden teilweise an jene Genossen verteilt, die auf Zuteilung von Lebensmittelpaketen verzichtet haben, so auch an aktive Genossen der Organisation.

Außer dieser Lebensmittelaktion existiert noch eine Kleideraktion. Es sind bisher hauptsächlich von den Genossen der amerikanischen Sektion 4 Pakete mit getragenen Kleidern eingelaufen, die auf die Gebiete aufgeteilt wurden. Dabei erhielten das Gebiet 3 und 5 je ein Paket und das Gebiet 16 zwei Pakete. Außerdem haben wir von der Schweizer Sektion einen Mantel und einen Anzug erhalten.

Die Gebietsleitungen haben vom Org.-Büro den Auftrag, die Genossen und Genossinnen ihres Gebietes ständig zu überprüfen, um den Kreis der Beteiligten nach Notwendigkeit und Gegebenheit der oben erwähnten Voraussetzungen zu erweitern. Mit der jeweilig notwendigen Begründung werden dann die Genossen, die von der Gebietsleitung vorgeschlagen werden, durch Beschluß der Leitung in die Aktion mit einbezogen. Es ist selbstverständlich, daß vor allem die Aktivität ausschlaggebend ist und bleiben muß; wir wollen die Solidaritätsaktion nicht als einen Versorgungsverein ansehen.

Das Org.-Büro ist für die richtige Verteilung und Überwachung voll verantwortlich. Der Einlauf und die Verteilung der Pakete wird mittels einer Liste genau überwacht. Dem Org.-Büro sind unmittelbar die Gebietsleitungen für die richtige Verteilung in ihren Gebieten verantwortlich. Außerdem wurden von der Leitung zwei Genossen bestimmt, die von Zeit zu Zeit den Einlauf und die Verteilung auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren haben.

Genossen und Genossinnen, es unterliegt keinem Zweifel, daß wir alle bestrebt sind und mithelfen wollen, daß speziell der Einlauf der Pakete korrekt überwacht wird und daß die Pakete raschest an die richtige Stelle weitergeleitet werden. Wir wollen uns auch in dieser Hinsicht als Kommunisten erweisen.

Wir sprechen der Internationale und den an der Solidaritätsaktion beteiligten Sektionen - besonders der amerikanischen - den aufrichtigsten und wärmsten Dank für diese Hilfe aus; durch sie ist es uns möglich, unsere Kraft für den Kampf gegen den Klassenfeind der Arbeiterklasse, gegen die Bourgeoisie zu stärken und aufrechtzuerhalten und wir appellieren an die Internationale und besonders an die amerikanische Sektion, uns auch weiterhin nach Möglichkeit zu unterstützen, da die Lebensbedingungen speziell bei uns in Österreich immer schlechter werden.

**b) Kassabericht:**

Eingänge muß vor allem die Opferfreudigkeit aller Genossen und Genossinnen unterstrichen werden. Die Höhe des Monatsbeitrages ist in unserer Organisation verhältnismäßig sehr hoch. Aber trotzdem übersteigt der Kampffond die Monatsbeiträge um mehr als das Doppelte, wie

wir später aus dem Bericht ersehen werden. Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um ~~100%~~ 200% gestiegen. Im Vorjahr waren im Oktober z.B. die Einnahmen S 250,- und im Oktober 1946 betragen sie S 756,-; aus diesem Beispiel sehen wir, daß die Einnahmen innerhalb eines Jahres um das dreifache gestiegen sind. Selbstverständlich muß berücksichtigt werden, daß auch die Organisation in dieser Zeit gewachsen ist, wie wir aus dem Organisationsbericht erfahren werden.

Außerdem wurden uns von der Internationale einige Beiträge in verschiedener Valuta übergeben, was weiter unten im Bericht detailliert aufgezeigt wird.

Die laufenden monatlichen Ausgaben sind: Monatsgehalt für eine halbtätig angestellte Genossin S 100,-; Unterstützung für die Witwe des hingerichteten Gen. Hartmann S 50,- monatlich; außerdem erwachsen noch Ausgaben für Papier und verschiedenes Schreibmaterial, Reparaturen usw., so daß die durchschnittlichen Ausgaben den Betrag von S 300,- derzeit monatlich betragen. Es ist klar, daß unsere heutigen Ausgaben noch sehr minimal sind, die sich aber von Monat zu Monat mit unserem Wachstum steigern werden. Wir haben heute noch kein eigenes Lokal, wir vervielfältigen uns unsere Zeitung und die Broschüren noch bis auf die Auslagen fürs Material unentgeltlich; sobald wir unsere Zeitung drucken werden, werden sich auch die Ausgaben bedeutend erhöhen. Wir brauchen in unserem heutigen Stadium unbedingt Beruferevolutionäre und einen Sekretär.

Im einzelnen verteilen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Organisationskasse für die Zeit vom 1.1.46 bis 31.10.46

A. Einnahmen:

Zeitungen und Broschüren .....	S	806,80
Mitgliedsbeiträge .....	"	1273,--
Kampffond .....	"	2693,70
aus der Sparkasse behoben .....	"	154,--
vom ehemaligen Kampfbund in bar übergeben .....	"	50,--
RM auf Schilling umgewechselt .....	"	32,--
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>S</b>	<b>5009,50</b>

B. Ausgaben:

Unterstützungen .....	S	800,--
für Material usw. ....	"	753,12
Fahrscheine für eine Reise im Org.-Auftrage .....	"	166,60
Gehalt .....	"	1080,--
Zeitweilige Dotation der GL 5 .....	"	100,--
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>S</b>	<b>2899,72</b>

C. Zusammenstellung:

Gesamteinnahmen 1.1. bis 31.10.46 .....	S	5009,50
ab die Gesamtausgaben aus derselben Zeit .....	"	2899,72
ergibt reine Einnahmen .....	"	2109,78
dazu Barbestand am 1.1.46 .....	"	1262,--
ergibt Barbestand am 31.10.46 .....	S	3371,78
in Sparkassen blockiert .....	"	1846,--
<b>Gesamtbestand am 31.10.46</b> .....	<b>S</b>	<b>5217,78</b>

D. Außerdem von der Internationale erhalten und vorrätig:

150,- Schilling; 400,- Reichsmark; 25,- Dollar und 7,- schweizerische Franken.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Organisation Eigentümer eines Grundstückes ist.

Wie aus dem Kassabericht ersichtlich, ist der derzeitige Kassa-stand verhältnismäßig günstig. Da es in unserer Organisation Genossen und Genossinnen gibt, die nur ein niedriges Einkommen oder überhaupt keines haben, wird es zweckmäßig sein, den Mitgliedsbeitrag herabzusetzen. Das wird für jede Genossen und Genossinnen, die kein Einkommen haben, eine finanzielle Erleichterung bedeuten und für die kassakräftigen Genossen wird es kein Hindernis sein, dies bei der Spende von Kampffond auszugleichen.

Genossen, zwei Anträge der Leitung sind Euch bekannt u.zw. einer zur Resolution über Kassa und Solidarität und ein ein zweiter zur Resolution über die internationale Solidarität, der an die Internationale gerichtet ist; ich ersuche um ihre Annahme.

+

\*Resolution über die internationale Solidarität\* siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 20; \*Resolution über Kassa und Solidarität\* siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 23.

-----

## 2. Referat des Gen. Krug über "Organisation"

Genossen und Genossinnen!

Es ist meine Aufgabe, über den organisatorischen Stand und die organisatorische Entwicklung unserer Organisation zu berichten. Der Bericht wird viel statistisches Material enthalten, er wird sich in der Hauptsache auf konkretes Zahlenmaterial stützen. Dieses scheinbar so trockene Zahlenmaterial wird uns zeigen, daß sich der gesamte Kampf unserer Organisation, ihre Stärken und Schwächen, darin widerspiegeln. Eine weitere Aufgabe dieses Berichtes ist es, die Grundfragen unserer organisatorischen Arbeit anzuschneiden, um der Konferenz die Möglichkeit zu geben, in der Debatte darauf einzugehen.

Dieser Bericht wird auch zeigen, daß auf manchen Gebieten der organisatorischen Arbeit nicht alles geklappt hat, daß wir auf manchen Gebieten vieles hinzulernen mußten und daß wir in Zukunft noch vieles besser machen werden müssen, wenn die Organisation den ihr von der Geschichte gestellten Aufgaben gerecht werden will.

### 1. Der derzeitige Aufbau unserer Organisation.

Die Organisation wird von der Leitung geführt. Diese besteht aus sieben Genossen. Die Leitung tritt einmal monatlich zusammen.

Die Leitung teilt sich in ein Pol.-Büro und ein Org.-Büro. Beide bestehen aus je vier Genossen, wobei ein Genosse sowohl im Org.-Büro wie im Pol.-Büro sitzt. Beide Organe treten mindestens einmal wöchentlich zusammen. Das Pol.-Büro ist für alle politischen Fragen, das Org.-Büro für alle organisatorischen Fragen verantwortlich. Das Org.-Büro ist dem Pol.-Büro untergeordnet. Letzte, oberste Instanz für entscheidende Fragen ist die Gesamtleitung.

Mit dem Org.-Büro direkt verbunden sind die drei Gebietsleitungen. Die Vorsitzenden der drei Gebietsleitungen sind Mitglieder des Org.-Büros und somit der Gesamtleitung. Die Gebietsleitungen tragen die politische und organisatorische Verantwortung in ihren Gebieten gegenüber der Leitung.

Mit den Gebietsleitungen direkt verbunden sind die A-Zellen. Die Mitglieder der Gebietsleitungen sind Referenten in den A-Zellen. Die A-Zellen ihrerseits haben Verbindung mit den B-Zellen.

Um nun die zahlenmäßige Zusammensetzung unserer Organisation. Die Zahlen, die ich jetzt bekanntgeben werde, sind selbstverständlich streng konspirativ zu behandeln, wie ich Euch, Genossen und Genossinnen, überhaupt ersuchen möchte, bei Euren Berichten in den Zellen kein konkretes Zahlenmaterial zu verwenden, sondern höchstens in Verhältniszahlen zu berichten. Die Zahlen, die ich berichte, sind der Stand vom 1.11.46:

wir haben in unserer Organisation 73 Mitglieder, davon 53 Männer und 20 Frauen; 54 Kandidaten, wovon 35 Männer und 19 Frauen sind; dazu kommen noch 25 Sympathisierende und 42 Propagandafälle. Es sind also von unserer Organisation insgesamt 194 Genossen erfasst. Wobei zu sagen ist, daß wir dauernd einen strengen Maßstab der Auslese anlegen.

Als Sympathisierende bezeichnen wir jene Genossen, die auf dem Boden der IV. Internationale stehen, aber aus irgend einem Grunde nicht aktiv an der Arbeit in der Organisation teilnehmen. Sie erhalten teilweise Literatur und zahlen Kampffond.

Als Propfälle bezeichnen wir jene Genossen, die in den entscheidenden Fragen mit SP und Stalinpartei fertig sind und von unseren Genossen regelmäßig bearbeitet werden.

Diese Genossen (Mitglieder, Kandidaten und ein Teil der Propfälle) sind in zehn A-Zellen, 13 B-Zellen und drei Prop-Zellen organisiert. Gebietsweise aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild: - 3: 3 A-Zellen, 4 B-Zellen und 1 Prop-Zelle; - 5: 3 A-Zellen, 3 B-Zellen und 2 Prop-Zellen; - 16: 4 A-Zellen, 6 B-Zellen; - also insgesamt 26 Zellen.

Der Altersaufbau unserer Mitglieder ist: - unter 20 Jahren 1 Genosse - 20 bis 30 Jahre 7 Genossen - 30 bis 40 Jahre 41 Genossen und über 40 Jahre 24 Genossen; Durchschnittsalter: 37 Jahre.

Der Altersaufbau unserer Kandidaten ist: - unter 20 Jahren 4 Genossen - 20 bis 30 Jahre 26 Genossen - 30 bis 40 Jahre 18 Genossen und über 40 Jahre 6 Genossen; Durchschnittsalter: 30 Jahre.

Durchschnittsalter Mitglieder und Kandidaten zusammen: 34 Jahre.

Diese letzteren Zahlen zeigen, daß wir eine verhältnismäßig junge Organisation sind, im Verhältnis zu SP und Stalinpartei sogar sehr ~~jung~~ jung. Aber wir müssen auch feststellen, daß der Schwerpunkt bei den 30- bis 40-jährigen liegt, ~~und~~ diejenigen, die im Feber 1934 zur revolutionär gestimmten Jugend in der Arbeiterbewegung gehörten und damals zur revolutionären Bewegung gestoßen sind. Die 20- bis 30-jährigen und die noch jüngeren sind leider zu schwach vertreten. Hier ist ein wichtiger Ansatzpunkt für unsere Arbeit in der Zukunft. Es muß uns gelingen, den Wettlauf um die Jugend gegenüber allen anderen Parteien zu gewinnen, denn die Partei der Revolution kann nur die Partei der Jugend sein.

4 das sind

Nach sozialen Schichten gegliedert ergibt sich folgendes Bild: bei den Mitgliedern sind 37 Handarbeiter, 32 Angestellte und 4 Kleinbürger (davon 1 Intellektueller); bei den Kandidaten sind 33 Handarbeiter, 21 Angestellte und kein Kleinbürger.

Die soziale Schichtung ergibt ein sehr günstiges ~~Verhältnis~~ Verhältnis von Arbeitern zu den Kleinbürgern. Von den Angestellten sind die meisten ursprünglich Handarbeiter gewesen. Sie haben oft nur den Beruf gewechselt, um bessere Bedingungen für ihre politische Arbeit zu haben. Die soziale Schichtung unserer Organisation ist eine der wichtigsten Garantien dafür, daß wir unsere revolutionäre Klassenpartei auf einem gesunden Fundament aufbauen werden.

Und nun noch die Betriebszugehörigkeit unserer Org.-Angehörigen. Von den Mitgliedern gehören ~~16 Klein- und Mittelbetrieben~~ 16 Klein- und Mittelbetrieben und 47 Großbetrieben; 10 sind im Haushalt beschäftigt.

Bei den Kandidaten sind die entsprechenden Zahlen folgende: 15 arbeiten in Klein- und Mittelbetrieben, 23 in Großbetrieben und 11 im Haushalt.

## 2. Die Entwicklung unserer Organisation seit der letzten Konferenz.

Bei der Konferenz des KLB(İK) im Oktober 1945 hielten wir bei folgendem Stand: 50 Mitglieder, 16 Kandidaten, 17 Sympathisierende und 10 Propfälle - das waren insgesamt 93 Genossen in 18 Zellen.

Nehmen wir den Stand vom 1.11.46, so ergibt dies einen Zuwachs von 23 Mitgliedern, 38 Kandidaten, ~~und~~ 7 Sympathisierenden und 32 Propfällen; insgesamt also ein Zuwachs von 100 Genossen und 8 Zellen.

Dies war die quantitative Entwicklung unserer Organisation. Die qualitative Entwicklung läßt sich nicht so leicht messen und bestimmen. Sie läßt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Ob unsere Organi-

sation im gleichen Maße auch an Qualität zugenommen hat, werden die Delegierten dieser Konferenz auf Grund des Verlaufes und des Ergebnisses der Konferenz selbst feststellen können.

Der Zunahme an Stärke steht der Ausschluß eines Genossen wegen politischer Differenzen und der Austritt von fünf Genossen wegen organisatorischer Differenzen gegenüber. Ein Genosse ist gestorben. Von den fünf Ausgetretenen sind in jüngerer Zeit wieder drei Genossen zurückgekehrt, indes sie sich korrigiert haben. Anfangs August kam es zu der Einigung mit den Genossen, die vom ehemaligen Kampfbund übriggeblieben waren. Durch den Zusammenschluß mit dem Kampfbund verstärkte sich die Organisation, die von diesem Zeitpunkt den Namen IKO angenommen hat, um 8 Mitglieder, 8 Kandidaten, 3 Sympathisierende und einen Propfall, also um insgesamt 20 Genossen. Auch drei Genossen der ehemaligen Organisation "Gegen den Strom", die den Eintritt der OGI-Genossen vor mehr als einem Jahr nicht mitgemacht haben, haben sich vor ungefähr zwei Monaten unserer Organisation angeschlossen. Wir können heute mit Stolz feststellen, daß sich in den IKO alle revolutionären Gruppen, die in Österreich auf dem Boden der IV-Internationale standen, vereinigt haben, zumindest soweit sie uns bekannt sind. In diesem Zusammenhange ist es auch wichtig zu berichten, daß es uns im letzten Jahre zum ersten Male gelungen ist, Verbindung mit revolutionären Elementen in der Provinz aufzunehmen.

Es ist nun notwendig, einiges über die Tätigkeit und die Entwicklung der Leitung im Laufe des letzten Jahres zu sagen. Bei der Konferenz des KLB(IX) bestand die Leitung aus fünf Genossen, die fast allein alle führenden Aufgaben in der Organisation, wie Organisation, Politik, Redaktion usw. erledigten. Es war der damaligen Leitung natürlich bereits klar, daß, wollte sie ihrer führenden Rolle gerecht werden, eine Erweiterung der Leitung und weitgehende Arbeitsteilung in der Führung Platz greifen mußte. Hand in Hand mußte damit eine straffere Organisation der Gebiete und ihrer Leitungen, die ja erst seit einigen Monaten bestanden, gehen. Die Gebietsleitungen mußten der Leitung einen großen Teil der führenden Aufgaben abnehmen. Eine solche entscheidende Umorganisation der Führung der Organisation mußte in ihrer Konsequenz sich auf die gesamte Organisation auswirken. Es war uns damals schon klar, daß ihr früher oder später eine Reorganisation der gesamten Organisation folgen mußte. Der leitende Grundgedanke bei der Reorganisation war, wie ja schon der erste Schritt bewies, von oben nach unten. Es war notwendig, organisch und planmäßig, Schritt für Schritt so vorzugehen, daß damit der Gesamtentwicklung der Organisation kein Schaden zugefügt wurde. Zuerst wurde den Gebietsleitungen die vollständige Verantwortung für die Kassierung übertragen dann allmählich auch die Verantwortung für die Propaganda, die Fraktionsarbeit und den organisatorischen Aufbau in den Gebieten. Im Frühjahr wurde die Leitung durch Kooptierung zweier Genossen erweitert und die Schaffung eines Pol.-Büros und eines Org.-Büros beschlossen. Im Juni wurde die schrittweise, organische Umorganisation der gesamten Organisation beschlossen. Das wesentlich Neue an diesem Plan war die Schaffung von A- und B-Zellen. Alle Mitglieder mußten in A-Zellen zusammengefaßt werden. Ihre Hauptarbeit in den Zellen war jetzt nicht mehr wie bisher die Schulungstätigkeit, sondern Organisation und Diskussion der praktischen Arbeit, vor allem der Propaganda- und Fraktionstätigkeit. Dazu gehört auch die Führung und die Überwachung der den A-Zellen angeschlossenen B-Zellen, in denen die Kandidaten systematisch Schulungsarbeit betreiben. Dieser Reorganisationsplan ermöglichte es den Gebietsleitungen ihrerseits, einen Teil ihrer Arbeit auf die A-Zellen zu übertragen. Dadurch wird es notwendig werden, daß mit der Entwicklung der Organisation auch in den A-Zellen eine weitgehende Arbeitsteilung, sowie bisher in den Gebietsleitungen, eingeführt wird. Die A-Zellen müssen das granitene Fundament werden, auf dem wir die Klassenpartei des Proletariats bauen werden. Die A-Zellen sollen die Keimzellen unserer zukünftigen Sektionen, die sich hauptsächlich auf die Großbetriebe stützen sollen, werden.

Die Reorganisa-

tionen sind abgeschlossen.

Die Reorganisation ist heute im großen und ganzen abgeschlossen. Damit ist aber nicht gesagt, und das müssen wir offen aussprechen, daß sie sich so eingespielt hätte, wie es notwendig wäre. Der straffen Organisierung einer illegalen revolutionären Organisation stehen die mannigfaltigsten Schwierigkeiten gegenüber. Von diesen Schwierigkeiten ist nicht die geringste, aus einfachen Arbeitern, die unter den fürchterlichsten Existenzbedingungen leben, führende Kader heranzubilden. Die Freizeit und Kraft unserer erfahrensten und aktivsten Genossen ist natürlich auch begrenzt. Hier sind wir auch bei einer der entscheidendsten Fragen der Führung einer revolutionären Organisation angelangt: die politische Führung darf der Organisation keine Aufgaben stellen, die über die organisatorischen und physischen Kräfte der Organisation gehen, sonst wird das Gegenteil des erstrebten Zieles erreicht. Anstatt Zunahme der qualitativen und quantitativen Kräfte der Organisation können dann Rückschläge und Entmutigung eintreten.

Selbstverständlich müssen wir es lernen, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden. Ich bin mir bewußt, daß die größten Schwierigkeiten in den leitenden Organen selbst aufgetreten sind. Es geht natürlich nicht an, daß die Leitung für gemachte Fehler die Mitglieder verantwortlich macht. Wer dies täte, der würde die führende Rolle der Leitung überhaupt negieren. Aber umgekehrt geht es auch nicht an, die leitenden Organe für alle und jeden Mängel verantwortlich zu machen. Jeder Kritiker in dieser Hinsicht soll sich immer wieder vor Augen halten, daß auch den Fähigkeiten führender Genossen subjektive Grenzen gesetzt sind.

Durch Zusammenschluß mit dem Kampfbund wurde ein weiterer Wechsel in der Leitung notwendig. Zwei Genossen des ehemaligen KLB(IK) mußten austreten und zwei Genossen des Kampfbundes wurden in die Leitung aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine weitere Arbeitsteilung in der Leitung vorgenommen. Wir gingen zu der Schaffung einer Redaktion über, die verantwortlich gegenüber dem Pol.-Büro selbständig die Redigierung unserer Zeitung und aller anderen Veröffentlichungen besorgt. Die Redaktion besteht vorläufig aus vier Genossen, wovon zwei Mitglieder des Pol.-Büros sind.

In diesem Zusammenhang möchte einiges über das Problem der Arbeitsteilung überhaupt sagen. Daß die immer mehr anschwellenden Aufgaben letzten Endes nur durch Arbeitsteilung und durch Beauftragung einzelner Genossen oder Organe mit selbständigen Aufgaben, die sie verantwortlich lösen müssen, bewältigt werden können, ist eine Tatsache, die bis jetzt alle Erfahrungen bestätigt haben. Aber mit der Anerkennung dieser Tatsache ergibt sich gleichzeitig eine weitere Schwierigkeit. Und diese Schwierigkeit ist die Herstellung der Verbindung zwischen den einzelnen Organen, bzw. die zentrale Zusammenfassung der einzelnen mit selbständigen Aufgaben betrauten Organe und Genossen. Diese Tatsache macht es notwendig, daß einzelne Genossen mit Doppelfunktionen betraut werden müssen, so z.B. Pol.-Büro und Redaktion, Pol.-Büro und Org.-Büro, Org.-Büro und Gebietsleitung usw., was für einzelne Genossen nicht Verminderung, sondern Vermehrung an Arbeit bedeutet. Weiters muß getrachtet werden, daß die Führung, der Kopf der Organisation nicht allzusehr in die Breite geht und dadurch eine Disproportion gegenüber der Gesamtorganisation entsteht. Denn eine Beauftragung von immer mehr Genossen mit führenden Aufgaben bedeutet auch, daß diese Genossen, die ja zu unseren qualitativ besten und aktivsten zählen, denn nur solche kommen für führende Funktionen in Frage, teilweise oder ganz der praktischen Arbeit in den A-Zellen, in der Propaganda und in der Fraktionsarbeit entzogen werden. Dadurch stehen wir vor einem Dilemma: Was wir auf der einen Seite der Funktionsbereitschaft der Organisation hinzufügen, müssen wir ihr auf der anderen Seite entziehen.

Aus diesem ganzen Problem gibt es nur einen Ausweg: Das ist die Schaffung von Berufsrevolutionären. Und damit bin ich, glaube ich, bei dem zentralsten Problem unserer Organisation überhaupt angelangt.

Wir müssen offen eingestehen, daß es uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, diese wichtige Frage auch nur einer annähernd befriedigenden Lösung zuzuführen. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe einer Konferenz sein, diese Frage konkret zu lösen. Dies wird letzten Endes nur die neue Leitung imstande sein. Aber ich bin der Ansicht, daß es notwendig ist, daß die volle Bedeutung dieser Frage von den Delegierten erkannt wird und daß es vor allem notwendig ist, daß die prinzipielle Seite dieser Frage diskutiert wird.

Wir haben schon vor einem Jahr der Lösung der Frage der Berufsrevolutionäre dadurch einen Schritt näher zu kommen versucht, daß wir einigen führenden Genossen empfahlen, in einen Beruf überzutreten, der ihnen, wenn auch eine schlechtere Bezahlung als bisher, so doch mehr freie Zeit für die politische Arbeit lies. Viel weiter als zu diesem bescheidenen Schritt sind wir allerdings bis heute noch nicht gekommen.

Das Problem der Berufsrevolutionäre können wir unterteilen:

1. muß einmal prinzipiell festgelegt werden, was ~~unter~~ wir unter dem Begriff Berufsrevolutionär überhaupt verstehen;
2. in ein finanzielles Problem;
3. in ein konspiratives Problem, d.h. es muß die Möglichkeit einer legalen Deckung gefunden werden;
4. in ein personelles Problem und
5. welche Übergangs- oder Kompromißlösungen können wir verwirklichen, wenn es uns schon nicht gelingt, die ideale Lösung nach Punkt 1 zu finden.

Die finanzielle Frage der Seite ist, zumindest für die nächste Zeit, gelöst. Die Einnahmen unserer Organisation bewegen sich, wie der Bericht des Kassiers gezeigt hat, in aufsteigender Richtung. Auch das IS hat sich bereit erklärt, uns die Mittel zumindest für die Freistellung eines Genossen zur Verfügung zu stellen. Die Auffindung einer Deckungsmöglichkeit ist nicht so leicht, wie man es sich auf den ersten Blick vorstellt, aber es stellen sich da keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen. Die personelle ~~Seite~~ Seite der Frage ist schon schwieriger zu lösen. Es muß uns klar sein, daß die Anforderungen an die Qualitäten eines Berufsrevolutionärs sehr große sind. Ich habe in diesem Bericht darauf hingewiesen, daß wir auf die soziale Schichtung unserer Organisation stolz sein können. Wir haben fast keine Intellektuellen. Zu einem Berufsrevolutionär gehören aber einmal gewisse intellektuelle Eigenschaften. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Berufsrevolutionäre nur Intellektuelle sein sollen. Wir haben Genossen unter uns, die sich unter den schwierigsten Bedingungen als Arbeiter ein politisches Wissen angeeignet haben, das wir denjenigen von vielen Intellektuellen vorziehen. Aber, und das ist die Kehrseite der Frage, alle diese Genossen stecken noch ~~mit~~ mit beiden Füßen in ihrer Produktionsrolle als Arbeiter, die gewohnt sind von ihrer Hände Arbeit zu leben. Es fehlt fast jedem unserer besten Genossen jene Unabhängigkeit, Selbständigkeit, sagen wir ruhig auch jenes Selbstvertrauen, Selbstbewußtsein, das meistens nur den Intellektuellen auf Grund ihrer gesellschaftlichen Stellung eigen ist.

Und damit kommen wir der prinzipiellen Seite dieser Frage selbst: Was verstehen wir überhaupt unter einem Berufsrevolutionär? Ein Berufsrevolutionär ist etwas anderes wie ein Bürokrat, der letzten Endes nur ein Angestellter der Partei für die Ausführung gewisser bürokratischer Funktionen ist und auf Grund dieser Funktion allein noch lange kein Mitbestimmungsrecht in der Organisation hat. Das Ideal eines Berufsrevolutionärs ist ein Journalist, der selbstverständlich nicht nur Journalist schlechthin, sondern auch Revolutionär ist und mit beiden Füßen auf dem Boden des Proletariats steht. Ein Berufsrevolutionär, der bei der Bestreitung seines Lebensunterhaltes vollständig auf die Zuschüsse, die er von der Organisation erhält, angewiesen ist, wird früher oder später in mehr oder weniger große Abhängigkeit von dieser Organisation kommen, was eine freie Meinungsbildung und sein unabhän-

giges Urteil beeinflussen wird. Wir dürfen hier nicht von idealistischen Gesichtspunkten an die Frage herangehen, sondern nur dialektisch-materiellistisch: Nicht das Denken bestimmt die Verhältnisse, sondern die Verhältnisse bestimmen das Denken.

Dieser idealen Lösung der Frage Berufsrevolutionäre stehen in unserer Organisation ~~gegen~~ fast unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüber. Es ist unmöglich für einen Schlosser oder Angestellten, sich in kurzer Zeit eine Existenz als unabhängiger Journalist zu schaffen. Es muß uns gelingen, andere Wege zu finden. Es muß uns gelingen, wenn auch nicht sofort, so zumindestens in der Perspektive für die freigestellenden Genossen einen Beruf zu finden, der ihnen größtmögliche Freizeit läßt, ihnen eine unabhängige Stellung gegenüber der Organisation bietet und gleichzeitig eine gute Legalisierung bedeutet. Daß das Einkommen dieser freigestellten Genossen das eines Durchschnittsarbeiters nicht übersteigen darf und der Kontrolle der Organisation unterliegt, ist ja unserer Organisation eine Selbstverständlichkeit, die, wie ich glaube, gar nicht diskutiert zu werden braucht.

Wie gesagt kann es nicht Aufgabe der Konferenz sein, diese Frage einer praktischen Lösung zuzuführen. Aber ich glaube, es ist notwendig, daß diese Konferenz der neugewählten Leitung den konkreten Auftrag gibt, diese unsere zentrale Frage, so schnell als möglich einer brauchbaren Lösung zuzuführen. Es ist zu betonen, daß von der Lösung dieser Frage, die weitere Entwicklung unserer Organisation abhängt, mit einem Wort, daß die als Frage Nr. 1 zu behandeln ist.

Es ist der Leitung in den letzten Wochen gelungen, einen bescheidenen Schritt in der Richtung zur Lösung der Frage der Berufsrevolutionäre zu machen und auch zum Abschluß zu bringen. Ab 1.12.46, spätestens ab 1. Jänner 47 steht unserer Organisation ein Sekretär zur Verfügung. Seine Aufgaben, Bezahlung und Stellung zur Organisation werden in den nächsten Wochen von der neuen Leitung in einem konkreten Beschluß niedergelegt werden müssen.

Es ist nun noch notwendig, einiges über unseren technischen Apparat zu berichten. Das Wachstum der Organisation und das Anwachsen der ihr von der politischen Führung gestellten Aufgaben, erforderte auch einen Ausbau unseres technischen Apparates. Mit dem, was wir in dieser Hinsicht im letzten Jahre geleistet haben, können wir zufrieden sein. Es wurden rund 400 Matrizen geschrieben und abgezogen. Ein Vielfaches davon wurde an Schreibmaschinenseiten beschrieben. Wir haben mit der Archivierung unseres gesamten Materials begonnen. Der erste Teil dieser Arbeit, d.h. die Archivierung sämtlicher "Verposten", "Vorboten" und "Spattakisten", wurde bereits ~~beendet~~ abgeschlossen. Da von vielen Nummern nur mehr 1 Exemplar vorhanden war, mußten einige hundert Seiten Abschriften gemacht werden. Jetzt sind wir dabei, die "Arbeitermacht" nachzuschreiben und zu archivieren.

Auch haben wir große Teile des uns von der Internationale zugegangenen Materials übersetzt und herausgegeben. Hier mangelt es uns vor allem an geeigneten Übersetzern, denn das internationale Material ist uns leider nur zum allergeringsten Teil in deutscher Sprache zugegangen.

Zur Durchführung technischer Arbeiten steht der Organisation seit einem halben Jahr eine Genossin halbtätig zur Verfügung. Sie bezieht dafür einen Gehalt von S 100,- monatlich.

Weiters wurden ca. 2000 Bücher katalogisiert ~~und~~ <sup>aus</sup> sechs größere und fünf kleinere Bibliotheken aufgeteilt. Es wird in Kürze jeder Zelle eine Bücherliste zur Verfügung stehen.

Diese Arbeit, die im Stillen geleistet wurde, ist erst richtig einzuschätzen, wenn wir uns vor Augen führen, unter welchen Bedingungen sie geleistet wurde: Sie wurde geleistet unter den Bedingungen der Illegalität und in einem Lande, das die tiefsten Hungerrationen in Europa hat.

Wenn wir von der geleisteten technischen Arbeit des letzten Jahres sprechen, so müssen wir auch an die viele Kleinarbeit denken, die vor

allen ein Teil unserer Genossinnen leistete. Ich denke da vor allem an den Transport von Material, an die laufende Schreibarbeit, an das Überbringen von Nachrichten usw. Sie haben sich für diese Arbeit, ohne die ein Funktionieren einer revolutionären Organisation unmöglich ist, die Anerkennung der Organisation verdient.

Genossen, dies war der kurz zusammengefaßte Bericht über unsere Organisation seit der Konferenz des KLB(İK). Dieses letzte Jahr war für die Entwicklung unserer Organisation sehr wichtig. Die Stärke unserer Organisation hat sich verdoppelt. Wir haben die Verbindung zur Internationale aufgenommen. Die letzte Spaltung in der nationalen Bewegung der IV. Internationale ist organisatorisch überwunden worden. Zusammenfassend können wir sagen, wir haben einen entscheidenden Schritt in der Herausbildung der revolutionären Klassenpartei nach vorwärts gemacht.

Perspektivisch wird die aufsteigende Tendenz in der Entwicklung unserer Organisation anhalten. Eine der Voraussetzungen dafür ist: der organisatorische Aufbau unserer Organisation muß jenes Ausmaß an Funktionsbereitschaft, Straffheit und Elastizität erhalten, die notwendig ist, um die ihr gestellten Aufgaben zu lösen. Als Parole für das nächste Jahr wollen wir den IKÖ mitgeben: Vorwärts zur Internationalen Kommunistischen Partei Österreichs!

+

"Resolution über die Vereinigung von KLB(İK) mit dem KB" siehe "Resolution zum Referat über Organisation" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 20 und 21.

-----X-----

### 3. Bericht des Gen. Horvat zum Punkt "Redaktion"

Berichtszeitraum: von letzter Konferenz des KLB (Oktober 1945) bis 1.11.46

- Was ist erschienen? a) "Spartakist": Beschluß der Konferenz, "Sp." ab Jänner 46 monatlich erscheinen zu lassen. Es erschienen 9 Nummern (Nr. 4 bis 12) mit zusammen rund 139 Seiten.
- b) Infolge des monatlichen Erscheinens wurden die maschinengeschriebenen "Politischen Lageberichte" eingestellt. Seit kurzer Zeit erscheinen die hektographierten "Presseinformationen" (vorerst meist Übersetzungen aus der "Vérité").
- c) Eine Serie Übersetzungen der wichtigsten internationalen Dokumente.
- d) "Die Verrätene Revolution" von L.T. in fünf Lieferungen (163 Seit.)
- e) Zweimal erschien der "Leninist" (4 und 6 Seiten).
- f) Ein Flugblatt "Auftrag an alle Mitglieder, Kandidaten und Sympathisierenden" anlässlich des Sechspunkteprogramms der SPO.

Wie war die Redaktion organisiert? Unmittelbar nach der Konferenz existierte noch keine organisierte Redaktion. "Sp." ~~wurde~~ wird von einzelnen Leitungsmitgliedern im Einvernehmen mit der Leitung redigiert. Im Feber 1946 Umorganisation der Leitung; Bildung eines Pol.-Büros, das zugleich als Redaktion fungiert. Seit Vereinigung mit KB (August 46) eigene Redaktion, der auch ein Vertreter der Minderheit angehört. Sie untersteht der Leitung und wird vom Pol.-Büro, das eines seiner Mitglieder mit der Führung der Redaktion beauftragt hat, kontrolliert. Der Redaktion gehören auch Nichtleitungsmitglieder an. Fallweise haben auch andere Genossen Beiträge für den "Sp." geliefert.

Kurze Besprechung des Inhalts der Publikationen Da der "Leninist" sowie die internationalen Dokumente unter die Zuständigkeit des Pol.-Büros fallen, kann sich die Besprechung auf "Sp." beschrän-

ken.

Nr. 4: Laut Beschluß der Konferenz Abdruck des politischen Referats des Gen. Lersé. Abdruck wurde nicht ganz vollendet. Ursache: 1. Verzögerung, da Umbau des Artikels, um in seinem Rahmen bestimmte inzwischen aufgetauchte Fragen (Staatskapitalismus in der SU) zu behandeln. 2. Aufnahme der Verbindung mit der Internationale und damit Veröffentlichung wichtiger internationaler Dokumente, die dieselben Probleme behandeln. - Kritik: - 1. Gewisse Überschätzung der aktuellen und potenziellen Bedeutung des englisch-amerikanischen Antagonismus. Wurzel dessen: unsere Isolierung, Mangel an genügend informativem und zuverlässigem Material. - 2. Gewisse Überschätzung der Bedeutung des militärischen Sieges der SU, Unterschätzung ihrer ökonomischen Schwächung infolge des Krieges. Wurzel dessen: wie bei 1. Punkt zwei ist gefährlicher als Punkt eins, da hier Ausgangspunkt für Übergang zur "Kombinierten Kriegstaktik" sein könnte.

Nr. 5: Erschien als Liebknecht-Luxemburg-Gedächtnisnummer.

Nr. 7: Artikel, der sich kritisch mit auftauchender Enttäuschung in bezug auf die internationale Revolution auseinandersetzt. Trotz damals noch bestehender Isolierung richtige Einschätzung der organisatorischen Lage der Internationale.

Nr. 8: Erste Nummer, die mit internationalem Material erscheint (zwei Aufrufe der Internationale). Auch in den folgenden Nummern laufend Abdruck von Aufrufen, Resolutionen, Thesen, Artikeln der Intern. Zum ersten Mal erscheint auch Artikel, der sich mit aktuellem österreichischen Tagesproblem (Verfassungsfrage) befaßt. Er ist Ausgangspunkt einer Reihe weiterer Artikel, die diese fortsetzen (Kurassowbefehl, Streiks, Teuerung, Hunger).

Nach welchen Gesichtspunkten wurde der "Spartakist" geleitet?

Im Anfang der redaktionellen Tätigkeit konnten nur die wichtigsten allgemeinen Probleme behandelt werden. Erst mit Wachstum der Organisation und der damit verbundenen Bildung

einer eigenen Redaktion Entwicklung bestimmter Leitlinien, die durch Konferenz endgültig festgelegt werden sollen.

Wie soll der "Spartakist" in Zukunft aussehen?

"Sp." ist Sprecher der IKÖ, wichtigster Propagandist der IV. Internationale in Österreich. Er muß so geleitet werden, daß er, dem Wachstum unserer Kräfte, der Veränderung der politischen

Lage und der Bedingungen unserer Arbeit entsprechend, uns unserem Ziel immer näher bringt: der Schaffung eines revolutionären Organs, das fähig ist, zu den Massen zu sprechen. Folgende Leitlinien sind einzuhalten:

a) Noch mehr als bisher müssen die aktuellen Tagesfragen behandelt werden. Es ist am konkreten Klassenkampf, an den unmittelbaren Interessen der Massen anzuknüpfen. Dabei sind - 1. - aus der Fülle der Tagesfragen die großen, entscheidenden Gesichtspunkte herauszuschälen; alle Fragen auf ihren prinzipiellen Grundlagen, d.h. auf die Klassen und ihre historischen Interessen zurückzuführen; - 2. - von den revolutionären Prinzipien ausgehend die jeweiligen taktischen Schlußfolgerungen zu entwickeln; unausgesetzte und geschickte Propaganda der jeweiligen erreichbaren Etappenziele für Vorhut und Klasse; Stellung konkreter Kampfaufgaben; möglichst konkrete Kampflösungen; - 3. - laufende kurze prägnante Kommentierung der wichtigsten Ereignisse.

b) Verbindung des nationalen mit dem internationalen Kampf durch - 1. unausgesetzten Hinweis auf deren untrennbaren Zusammenhang; - 2. - Behandlung der wichtigsten internationalen Fragen; - 3. - Abdruck von Publikationen der Internationale und ihrer Presse; - 4. - Schaffung der Rubrik "Chronik des internationalen Klassenkampfes", die kurz, prägnant, konzentriert unseren Kommentar zu den wichtigsten internationalen Ereignissen bringt.

c) In a und b unausgesetzte Propaganda der revolutionären Endziele.

sk

d) Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium müssen im "Sp." auch Fragen theoretischer, abstrakter Natur behandelt werden; sie sind auf einen Umfang zu beschränken, der die in a bis c skizzierte Linie nicht in Frage stellt.

Wie soll die Durchführung dieser Aufgaben erreicht werden?

a) Quantitativ: "Sp." soll vorerst weiter regelmäßig monatlich erscheinen (unmittelbar nach Monatsbeginn).

b) Organisatorisch: Bildung einer Redaktion nach im Presseantrag der Redaktion festgehaltenen Gesichtspunkten.

c) Technisch: Die Fragen der technischen Herstellung werden vom Org.-Büro im Einvernehmen mit der Redaktion gelöst.

Aufgaben der Redaktion

- a) "Spartakist";
- b) Presseinformationen;
- c) Schriftenreihe, die längere theoretische Arbeiten, umfangreichere internationale Dokumente und eventuelle populäre Propagandaschriften umfaßt;
- d) Schulungskursus;
- e) Allfälliges im Auftrage der Leitung.

Presseantrag der GL XVI

Die wesentlichsten Forderungen erscheinen durch die im Redaktionsbericht dargelegten Richtlinien der künftigen Arbeit erfüllt.

Antrag der Redaktion

Vorlegung dieses Antrages; Aufforderung an Konferenz, ihn zum Beschluß zu erheben.

+

"Resolution über die Presse" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 23

-----X-----

#### 4. Referat des Gen. Krug über "Propaganda"

Genossen und Genossinnen!

Unsere wichtigste Aufgabe in der jetzigen Etappe unseres Kampfes ist die revolutionäre Propaganda. Sie ist das Mittel für die Verbreiterung und Verstärkung unserer Organisation und ihres Einflusses in der Arbeiterklasse. Somit sind die Erfolge in der Propaganda das Kriterium für die Arbeit einer revolutionären Organisation. Es ist die Aufgabe dieses Berichtes, dieses Kriterium an unsere Organisation anzulegen. Wir wollen kritisch die propagandistische Tätigkeit unserer Organisation während des letzten Jahres beleuchten, die Erfolge und Mißerfolge anführen, um dann, und das glaube ich ist die wichtigste Aufgabe, zu untersuchen, warum es hier zu Erfolgen und dort zu Mißerfolgen gekommen ist. Selbstverständlich wird die anschließende Diskussion einen sehr wichtigen Anteil an der Untersuchung und Klarstellung dieser letzten Frage haben.

Die Grundvoraussetzung für jeden erfolgreichen Propagandisten ist seine Festigkeit in den marxistisch-leninistischen Grundsätzen und seine Fähigkeit, diese auch praktisch anzuwenden. Deshalb ist die erste wichtige Aufgabe der Propaganda die systematische Schulung unserer Mitglieder und Kandidaten in der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis. Die Verhältnisse in unserer Organisation vor einem Jahr ließen in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig. Die ganze Zellenarbeit war damals noch auf theoretische Schulungstätigkeit aufgebaut, aber dieser Schulungsarbeit fehlte es damals vor allem an Systematik. Allerdings machte sich dieser Mangel vor einem Jahr noch nicht so bemerkbar, denn die Leitung hatte damals fast mit allen wichtigen Zellen direkte Verbindung. Aber mit der Verbreiterung der Organisation drohte dieser Mangel zu einem Geschwür in der Organisation zu werden. Bei dem Beschluß über die Reorganisation unserer Organisation war es uns klar, daß diese bis zur Herausgabe des neuen Schulungskurses ernst

lich nicht in Angriff genommen werden konnte, denn die Schaffung von B-Zellen als reine Schulungszellen, war nur dann möglich, wenn man den B-Zellen und vor allem deren Leitern ein Gerüst in der Form eines systematischen Lehrganges in die Hand gab. Die Herausgabe des Kurses, die bereits vor einem Jahr beschlossen wurde, verzögerte sich immer wieder. Wer trägt die Schuld? Selbstverständlich in erster Linie die Leitung. Dies darf nicht so aufgefaßt werden, daß die Leitung nichts gemacht hat, zu faul oder zu nachlässig war. Dies bestimmt nicht. Aber die Verhältnisse in der Leitung waren seitweise so, daß sie in ihren Aufgaben ertrunken ist oder sich in Kleinarbeit selbst ertränkte. Fast jeder Aufgaben-~~satz~~ und Arbeitsplan, den sich die Leitung selbst gestellt hat, wurde immer wieder durch noch dringendere Aufgaben umgeworfen. Von diesen dringenden Aufgaben war vor allem die Aufnahme der Verbindung mit der Internationale und die Verarbeitung des internationalen Materials die wichtigste. Allerdings möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß es im Frühjahr, wo die Hungersnot einen ihrer Höhepunkte erreicht hatte, einen Zeitpunkt gab, wo wir einfach physisch nicht mehr weiter konnten. Aber all dies kann nicht als Entschuldigung für einen schweren Fehler der Leitung, den sie offen eingestehen muß, dienen. Und dieser Fehler ist, daß, wenn man wirklich führen will, es verstehen muß, von allen Aufgaben immer die wichtigste zu erledigen. Es fehlt uns noch jene Art von Großzügigkeit und Überblick, die dazu notwendig ist.

Vor drei Monaten endlich entschlossen wir uns, einen Teil des ersten Heftes unseres neuen Schulungskurses herauszugeben, dem in kurzer Zeit das vollständige erste Heft "Klassen und Klassenkampf" folgen wird. Es ist die Herausgabe von weiteren drei Heften geplant; "Proletarischer Internationalismus und der Opportunismus" als zweites, "Der Staat" als drittes und "Die Partei" als viertes Heft. Damit soll dieser Lehrgang seinen vorläufigen Abschluß finden.

Soweit bis jetzt Berichte eingelangt sind, hat das erste Heft seinen Zweck erfüllt. Es ist absichtlich etwas abstrakter gehalten als sein Vorbild aus der Kampfbandzeit, um dem Kursleiter die Möglichkeit zu geben, durch Untermalung mit konkreten Beispielen die Kursführung lebendiger zu gestalten. Es liegt nun an den A-Zellen, die Kandidaten in den B-Zellen an Hand dieses Lehrganges so weit zu bringen daß auch diese bald als aktive Propagandisten auftreten können werden können. Selbstverständlich ist mit der Schaffung von A-Zellen und ihrer Beauftragung mit praktischer Arbeit damit nicht gesagt, daß die Schulung in den A-Zellen damit aufgehört habe. Im Gegenteil, was bei der Schaffung der A-Zelle geändert wurde ist nicht die Schulung selbst, sondern ihre Form. Sie muß jetzt teilweise auf die Gebietsausflüge verlegt bzw. durch intensives systematisches Selbststudium ersetzt werden. Die praktische Arbeit ist dann die beste Möglichkeit, seine Kenntnisse zu überprüfen. Welch großes Kapital wir durch die jahrelange theoretische Schulung unserer Arbeiterkader wir hier für die Zukunft angesammelt haben, werden wir erst ersehen können, wenn wir einmal eine Partei geworden sind. Soweit wir bis jetzt sehen können, ist die Vernachlässigung dieser so wichtigen Grundvoraussetzung einer revolutionären proletarischen Klassenpartei zu einem großen ernsten Hindernis für die Entwicklung von einigen Sektionen der IV. Internationale geworden.

Um den Gedankenaustausch, die Diskussion der Lage und der Aufgaben in größeren Rahmen zu ermöglichen, aber auch um das Kampfvertrauen, das gegenseitige Sich-aufeinander-Verlassen-können zu fördern, hat die Leitung im letzten Jahre die Gebietsausflüge ins Leben gerufen. Sie fanden zweimal monatlich statt und haben sich sehr gut bewährt. Was hier zu kritisieren ist, ist mangelnde Aktivität einzelner Genossen. Es ist vorgekommen, daß in einzelnen Gebieten, ein Drittel der eingeladenen Teilnehmer nicht entschuldigt fehlten. Aber auch über die Entschuldigungen ist ein Wort zu sagen. Hamsterfahrten, Nebenverdienste und so weiter können auf die Dauer nicht als Entschuldigungen gelten. Denn mit demselben Rechte könnten sich unsere aktivsten Ge-

nossen, von denen viele keinen einzigen Sonntag im Monat freihaben, entschuldigen. Wenn diese sich genau so verhielten, wie jene Unaktiven, Lauen, Auch-dabei-Revolutionäre, dann hätten wir schon längst unsere Existenzberechtigung als revolutionäre Organisation verloren. Wir haben bereits einige unaktive Mitglieder von ihrer Mitgliedschaft suspendiert oder ihnen die Mitgliedschaft aberkannt und wir werden in Zukunft einen noch strengeren Maßstab als bisher in dieser Hinsicht anlegen. Solche Leute bedeuten für eine revolutionäre Organisation keine Kraft, sondern nur Ballast. Und den Ballast muß man bei Zeiten abwerfen, nicht erst dann, bis das Schiff bereits gesunken ist; dann ist es zu spät.

Auch unserer jungen Genossen kamen zweimal monatlich auf einen Ausflug zusammen. Dieser Kreis von jungen Revolutionären, die zumallergrößten Teil erst im letzten Jahr zu unserer Organisation gefunden haben, entwickelt sich sehr gut. Ein Teil von ihnen war selbst schon erfolgreich und hat Verbindung mit anderen jungen Arbeitern aufgenommen, die sie jetzt selbst oder mit Hilfe anderer Genossen bearbeiten. Wir haben jetzt 38 Genossen in unserer Organisation, die unter 30 Jahren alt sind, davon 7 unter 20 Jahre. Unter ihnen befinden sich einige, die zu den besten Hoffnungen in der Zukunft berechtigen. Wir wollen hoffen, daß wir in nicht allzuferner Zeit einige von ihnen mit führenden Aufgaben betrauen werden können, daß sie das natürliche Reservoir werden, aus dem sich unsere aktivsten Kader ergänzen werden können.

Wie wir aus dem Org.-Bericht ersehen konnten, bewegt sich die Anzahl unserer Propfälle in einer ständig aufsteigenden Linie. Dies ist erfreulich und zeigt, daß ein Großteil unserer Genossen ihre Propagandaarbeit erfolgreich leisten. Aber wir dürfen nicht in den Fehler verfallen und uns an diesen Erfolgen berauschen. Wir müssen uns im Gegenteil die Frage vorlegen, ob diese 42 Propfälle auch das Maximum sind, daß wir bei der heutigen Stärke der Organisation erreichen konnten. Wir müssen uns ernstlich die Frage stellen und überprüfen, ob auch wirklich die Proparbeit in den A-Zellen mit jener Systematik, Methodik und Ausdauer geleistet wird, die notwendig ist, um das Maximum unserer Kraft zu erreichen. Es muß uns klar sein, die objektiven Möglichkeiten für unsere Proparbeit sind so günstig wie noch nie. Wenn es uns heute, in einer Epoche der objektiv revolutionären Bedingungen, nicht gelingt, entscheidende Schritte nach vorwärts in den Reihen der Fortgeschrittenen Arbeiter zu machen, dann bleiben wir eben, was uns unsere Gegner schon oft vorgeworfen haben, graue Theoretiker.

Immerhin haben wir heute in der Organisation 37 Mitglieder und Kandidaten, die erst nach dem April 1945 mit der SP und Stalinpartei gebrochen haben und zu unserer Organisation gestoßen sind. Dasselbe gilt auch von fast allen 42 Propfällen. Diese rund 80 Genossen sind das Ergebnis unserer Propagandaarbeit seit April 1945. Alle anderen Genossen, die zu uns gestoßen sind oder mit denen wir uns vereinigt haben, standen bereits vor April 45 auf dem Boden der IV. Internationale.

Bei der heutigen Breite der Organisation und der Vielfalt der ihr gestellten Aufgaben, ist es für die Leitung unmöglich geworden, die Proparbeit unserer einzelnen Zellen und Genossen zu überwachen und zu überprüfen. Diese Aufgabe ist nun gänzlich den Gebietsleitungen zugefallen, die Leitung kann sich nur mit den allerwichtigsten Fällen befassen. Die Gebietsleitungen und Zellenleiter müssen es nun verstehen, die Proparbeit zu organisieren, sie nicht dem Zufall zu überlassen. Ein jeder Propfall muß als Aktion aufgefaßt werden, die vorbereitet werden muß, deren Verlauf diskutiert werden muß und bei deren Abschluß die Erfahrungen zusammengefaßt und den anderen mitgeteilt werden müssen. Nur so wird es uns gelingen, immer neue und bessere Methoden in der Propaganda zu erlernen. Diese neuen Methoden können nicht auf dem grünen Tisch erdacht, sondern sie müssen von denen kommen, die praktisch in der Proparbeit stehen. Die Zusammenfassung der Erfahrungen, selbstverständlich der guten und der schlechten, ist dann die Aufgabe derjenigen, die die Proparbeit leiten, der Zellenleiter und Gebietsleitungen und letzten Endes der Leitung selbst.

Und nun zu einer Frage, derentwegen die Leitung schon viele Vorwürfe einstecken mußte. Das ist die "Leninisten"-Aktion. Diese Aktion wurde im letzten Dezember beschlossen und gestartet. Sie war ursprünglich geplant als erster Versuch, den Rahmen der individuellen Propaganda einerseits zu sprengen, diese aber auch gleichzeitig durch diese breitere Aktion zu unterstützen. Gleichzeitig glaubten wir zumindest in der Perspektive, daß diese Aktion die Bildung eines linken Flügels besonders in der Stalinpartei fördern würde. Überhaupt war die ganze Aktion fast nur auf die Stalinpartei eingestellt, was schon der Titel, unter dem sie lief, und unser Aufruf zur Bildung von Lenin-Zirkeln bewies. Dies war schon der erste Fehler bei der Leninisten-Aktion, der seine Wurzel bereits in den Apriltagen 45 hatte, wo wir auf Grund der konkreten Lage, die Propagandamöglichkeiten in der Stalinpartei überschätzten und diejenige in der SP, in den Gewerkschaften und in den Betrieben unterschätzten. Unsere damalige Einschätzung, daß es zu einer Herausbildung eines revolutionären linken Flügels in der Stalinpartei kommen wird, war falsch, die Ansätze und Anzeichen zur Bildung einer solchen sind in der SP, besonders in der SJ viel günstigere.

Hand in Hand mit der Leninisten-Aktion ging unsere Adressen-Aktion. Diese Aktion war vor allem als Vorbereitung für breitere Aktionen gedacht. In der Leninisten-Aktion haben wir zum ersten Mal die besten der gesammelten Adressen verwendet. Heute müssen wir rückblickend feststellen, daß die Fortsetzung der Adressen-Aktion in unserem heutigen Stadium unzweckmäßig wäre. Die Sammlung der Adressen hätte nur dann Sinn und Zweck, wenn wir sie dauernd auf dem laufenden hielten, diese Arbeit ginge in unserem jetzigen Stadium besonders in der Illegalität über unsere Kraft, die wir zweckmäßiger auf anderen Gebieten anwenden können.

Die Leninisten-Aktion war so geplant, daß wir immer zu aktuellen Anlässen Stellung nehmen wollten. Der erste dieser Anlässe war das Debakel der Stalinpartei bei den Novemberwahlen, der zweite die Vorbereitung des Stalinparteitages. Bei der ersten Aktion haben wir ca. 70 und bei der zweiten 85 Adressen beschickt. Eine direkte Reaktion erhielten wir auf ca. 25% der beschickten Adressen, u.zw. zum großen Teil gute Reaktionen. Auch einige Berichte über indirekte Reaktionen sind uns zugegangen, so wurde z.B. nach Monaten der "Leninist" in einem Referat in einer SP-Sektion erwähnt. Als unmittelbar sichtbare Reaktion auf den "Leninisten" haben sich 2 Genossen unserer Organisation angeschlossen.

Aber der "Leninist" hat uns auf einem anderen Gebiet, an das wir ursprünglich gar nicht dachten, wertvolle Dienste geleistet u.zw. bei der individuellen Propaganda. Bisher haben wir bei der individuellen Propaganda einen großen Mangel an aktuellem schriftlichen Material gehabt, denn den "Spartakisten" konnten wir ja aus konspirativen Gründen nicht verwenden. Und hier hat sich der "Leninist" als sehr verwendbar erwiesen. Fast bei allen Propfällen des letzten halben Jahres hat der "Leninist" dazu beigetragen, die betreffenden Genossen von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen. Die Praxis hat uns bewiesen, daß die ursprünglich geplante "Leninisten"-Aktion weit über unsere Kraft ging, daß aber der "Leninist" zu einem Propagandaorgan zur Unterstützung unserer individuellen Propaganda ausgestaltet werden kann und muß. Dazu wird allerdings notwendig sein, daß sein Inhalt etwas leichter faßlich geschrieben wird und daß er sich an alle fortgeschrittenen und kritischen Arbeiter wendet. Die Bildung von Leninzirkeln soll beibehalten werden. Es sollen dies Zellen werden, die noch außerhalb der Organisation stehen und bei Bewährung und Überprüfung in B-Zellen verwandelt werden können.

Die Leitung ist von mehreren Seiten heftig angegriffen worden wegen der Verzögerung der Herausgabe der Nr. 3 des "Leninisten". Dazu ist kurz folgendes zu sagen. Im April wurde bereits mit den Vorbereitungen für eine Nr. 3 begonnen. Da kam die Aufnahme der internationalen Verbindung dazwischen. Im August nahmen wir einen neuen Anlauf zur Heraus-

gabe dieser Nummer. Das Manuskript war bereits fertig, der Artikel sollte heißen: "Das Rätsel SU". Da entstanden im Pol.-Büro Differenzen die dieser Artikel behandelte. Da für eine gründliche Diskussion dieser Frage keine Zeit vorhanden war, so wurde der "Leninist" abermals zurückgestellt. Er mußte dringenderen Aufgaben weichen. Dazu kam noch, daß der ursprüngliche Plan der "Leninisten"-Aktion als mit unserer Kraft undurchführbar aufgegeben werden mußte und die ganze Aktion neu geplant und gestartet werden muß. Dies wird die Aufgabe der neuen Leitung nach dieser Konferenz sein.

+

Einen wichtigen Platz in der Propaganda nimmt die Fraktionsarbeit ein. Als wir im April 45 mit der Fraktionsarbeit vor allem in der Stalinpartei begannen, waren wir uns bewußt, daß wir uns hier auf ein Gebiet wagten, auf dem wir noch keine Erfahrungen hatten. Wir haben gleich zu Anfang einen Fehler gemacht, indem wir fast alle unsere aktiven Genossen in die Stalinpartei schickten. Das ist zum großen Teil dadurch entschuldbar, daß in den ersten Monaten nach dem Zusammenbruch durch den Faschismus, die Stalinpartei die einzige Partei war, die aktiv auftrat. Dieser Schritt hat sich nicht nur dadurch als verhängnisvoll erwiesen, daß uns dadurch zu wenig Kraft für die SP-Fraktionsarbeit blieb, sondern auch dadurch, daß unseren Genossen in der Fraktionsarbeit in den Betrieben, wo sie jetzt nach außen hin als Stalinisten auftreten, einen schweren Stand haben. Diese Erfahrung lehrt uns, daß, wenn man einen neuen wichtigen Schritt unternimmt, dieser vorher ruhig überlegt werden muß und man sich über Richtung, Größe, Schwergewicht und Ziel klar sein muß. Das erste Ziel, das wir uns in der Fraktionsarbeit steckten, war - 1. die legalen Möglichkeiten für unsere individuelle Propaganda auszunutzen und - 2. die Linksentwicklung in den opportunistischen Parteien, in den Gewerkschaften und in den Betrieben vorwärts zu treiben. Als Fernziel hatten wir uns die Förderung der Herausbildung eines linken Flügels in der SP und Stalinpartei gesetzt.

Die Resultate der Propaganda innerhalb der Fraktionsarbeit sind sehr verschieden, je nach den Bedingungen, aber auch je nach dem Geschick, der Geduld, der Ausdauer und der Aktivität unserer Propagandisten. Ein großer Teil unserer Propfälle sind das Resultat unserer Fraktionsarbeit, aber sie sind das Resultat der Fraktionsarbeit von verhältnismäßig wenigen. Damit ist nicht gesagt, daß dadurch die Fraktionsarbeit aller anderen, die bis jetzt keine positiven Erfolge erzielt haben, wertlos ist. Aber die Mindestforderung, die eine revolutionäre Organisation an ihre Mitglieder, die Fraktionsarbeit leisten, stellen muß, ist die, daß jeder einzelne dort, wo er arbeitet, in der SP, in der Stalinpartei, in den Gewerkschaften, im Betrieb, ein führendes Element im Kampf der Arbeiterklasse sein muß. Jeder unserer Genossen muß dort, wo er Fraktionsarbeit leistet, instande sein, einen Kreis von fortgeschrittenen Arbeitern als sympathisierende um sich zu sammeln, die dann in entscheidenden Augenblicken mit ihm gehen werden. In diesem Sinne müssen alle unseren Genossen instande sein Fraktionsarbeit zu leisten. Überall dort, wo die Arbeiterklasse sich organisiert, wo sie kämpft um Tagesfragen, um Teilinteressen der Arbeiterklasse, überall dort müssen die Trotzkisten zu ihren Besten zählen.

Unsere allgemeinste Taktik bei der Fraktionsarbeit ist die des Bein-Wort-nehmens der opportunistischen Parteien und der Gewerkschaftsbürokratie. Wir treten ein für die Durchführung der von dem verräterischen Bürokraten zur Beruhigung der Massen entworfenen Programme, wobei wir es aber verstehen müssen diese Losungen bei den fortgeschrittensten Arbeitern mit revolutionärer Kritik und Propaganda zu verbinden. Wir müssen es verstehen, die demokratischen Illusionen der Arbeiter zu zerstören, indem wir sie geduldig davon überzeugen, daß letzten Endes alle ihre Forderungen nur durch außerparlamentarischen Kampf verwirklicht werden können. Das Übergangsprogramm der IV. Internatio-

nale, das wir in Kürze herausbringen werden, wird uns in diesem Kampfe ein wertvoller Helfer weihen. In diesem Sinne ist der Hauptzweck unserer Fraktionsarbeit: Sie bereitet den Boden für die morgigen revolutionären Aktionen vor und stärkt gleichzeitig die Avantgarde, den Kern der neuen Klassenpartei, deren Schaffung Voraussetzung für den Sieg ist. Fraktionsarbeit in engerem Sinne, d.h. regelmäßige, systematische organisierte Fraktionsarbeit leisteten 47 Genossen. Davon 10 in der SP, 10 in der Stalinpartei, 3 in der SJ, 3 in der FÖJ und 24x in den Gewerkschaften und Betrieben. 14 Genossen sind Betriebsräte und 3 Genossen sind als Betriebsräte vorgeschlagen. Diese Aufstellung zeigt, daß wir unsere geringe Kraft sehr zerplittert eingesetzt haben. Wir müssen uns entscheiden, wo wir uns konzentrieren müssen, damit wir vor allem die zuwachsenden neuen Kräfte systematisch an den wichtigsten Stellen einsetzen können.

Alle Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß die größten Aussichten für die Fraktionsarbeit in der SP (SJ) und in den Großbetrieben bestehen. Während wir auf dem Standpunkte stehen, daß wir bei der Fraktionsarbeit in den opportunistischen Parteien womöglich keine größeren Funktionen annehmen, so sind wir in den Großbetrieben für die Annahme von Funktionen im Betriebsrat, in Aktionsausschüssen usw., da diese Funktionen von dem Vertrauen der Arbeiter getragen werden und diese Organe als Keinsellen der Doppelherrschaft angesehen werden können.

Besonders der Arbeit in den Großbetrieben müssen wir es verstehen, einen immer organisierteren Charakter zu geben. Der erste Schritt in dieser Richtung war die Einführung des Gewerkschaftsausfluges, der seit einigen Monaten einmal monatlich stattfindet. Er dient vor allem dem Erfahrungsaustausch der in den Großbetrieben tätigen Genossen. Es wird die Aufgabe dieser Zusammenkunft in der Zukunft sein, einheitliche Aktionen zu beschließen und durchzuführen, die Verbindung und vor allem die Berichterstattung zu organisieren helfen. Es ist oft sehr schwierig für unsere Genossen, die richtige Taktik bei ihrem Vorgehen in den Betrieben zu finden. Es werden oft Fehler gemacht. Aber diese Fehler sind bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich, da es uns fast allen an Erfahrung auf diesem Gebiet fehlt, und schließlich ist es das Recht des Handelnden Fehler zu machen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsausflüge, aus diesen Fehlern, die gemeinsam diskutiert werden, unseren Genossen in den Betrieben Gelegenheit zu geben, daraus zu lernen für ihr Handeln in der Zukunft.

Und damit komme ich zum Schlusse des Berichtes über Propaganda. Wenn er uns in der nun folgenden Diskussion die ~~Erfahrungen~~ Zusammenfassung der Erfahrungen auf diesem Gebiete erleichtert, so hat er seinen Zweck erreicht. Die Erfolge des vergangenen Jahres waren beachtliche. Sie auszubauen, zu erweitern, zu vertiefen muß unsere Aufgabe für die nächste Zukunft sein. Wenn wir alle Aufgaben, die wir uns auf dieser Konferenz stellen, erfüllen wollen, dann wird dies in allergrößtem Maße von unseren Erfolgen in der Propaganda abhängen.

+

\*Resolution zum Propaganda-Referat\* siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 14.

-----X-----

## 5. Referat des Gen. Hoch zum Punkt "Organisationsstatuten"

Genossen!

Mir ist von der Leitung die Aufgabe übertragen worden, über den Punkt Statuten zu referieren. Es ist dies ein Aufgabengebiet, das für uns vollständiges Neuland darstellt. Ein Fragenkomplex, bei dem wir bis jetzt nicht in der Lage waren, Erfahrungen zu sammeln, zu-

mindestens nicht in positiver Form, höchstens in der negativen Empfindung des Fehlens. Auch das Material, das für die zu schaffenden Statuten zur Verfügung stand, genügte in keiner wie immer gearteten Weise den Anforderungen, denn von Organisationen, die eine gleiche oder zumindest ähnliche politische Zielsetzung wie wir hatten und deren zahlenmäßige Stärke sich in einem wenn auch nur annähernden Verhältnis zu uns befand, war nicht vorhanden. Den einzigen Anhaltspunkt boten die Statuten der KPDÖ aus dem Jahre 1919, die aber für einen ganz anderen Rahmen bestimmt waren. Es ist klar, daß zwischen Statuten einer Partei und solchen einer Organisation ein Unterschied besteht. Einen weiteren, allerdings ebenfalls nur ~~Maßstab~~ im äußerst geringen Maßstab verwertbaren Anhaltspunkt boten die Statuten der III. Internationale u.zw. sunhöchst in der Form, in der sie beim 2. Weltkongreß im Jahre 1920 angenommen wurden und in der vom 6. Weltkongreß 1928 beschlossenen Änderung.

Am wichtigsten dabei erscheint mir die Tatsache, daß sich für uns überhaupt die Notwendigkeit ergeben hat, an die Aufgabe Organisationsstatuten zu verfassen heranzugehen. Es scheint mir dies als bester Beweis für die Aufwärtsentwicklung, die unsere Organisation genommen hat. Wir haben nicht mit fix ausgearbeiteten Statuten unsere Arbeit begonnen und die Organisation aufgebaut, sondern eine langsame organische Wachstumsentwicklung, basierend auf einer klaren politischen Grundlinie, hat uns nun zu einem Stadium geführt, in dem sich die Leistung dieser Arbeit als notwendig, ja unerläßlich erwiesen hat. Solange wir eine Gruppe waren, in der jeder einzelne den anderen kannte und alles leicht überblickt werden konnte, bedurfte es keiner Statuten. Aber mit dem Zunehmen der zahlenmäßigen Stärke, mit dem Größerwerden des Aufgabenkreises, mit der Vielfalt der Aufgaben, die an die Organisation herantrat, wurde dies jedoch anders. Es mußten bestimmte Grundsätze aufgestellt werden, nach denen sich die Arbeit zu vollziehen hatte, weitere mußte eine Regelung für die Arbeitsteilung getroffen werden, da anders die Unmenge von Arbeit nicht gelöst werden konnte. Die Abgrenzen der gegenseitigen Kompetenzen, die Umreißung der zu lösenden Aufgaben, die Gliederung der dabei zu tragenden Verantwortung mußte für alle Organe der Organisation festgehalten werden, um mindestens in organisatorischer Hinsicht ein reibungsloses Wirken zu ermöglichen.

Weiters mußten die Voraussetzung festgehalten werden, die für die Aufnahmen in die Organisation gestellt werden, denn die Organisation ist eine revolutionäre Kampfgarde, die nicht jedem offenstehen kann im Interesse der Erhaltung der Schlagkraft. Die Bedingungen, die an die Mitglieder gestellt werden, können nicht hoch genug sein, um eine Gewähr dafür zu haben, daß auch im Ernstfall alle Anforderungen erfüllt sind. Es ist nicht damit getan, einmal die Mitgliedschaft zu erwerben und sich dann auf den Lorbeeren auszuruhen, denn in einer revolutionären Organisation muß man sich die Mitgliedschaft täglich aufs Neue verdienen.

Von größter Bedeutung war auch die Verankerung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus in den Statuten, denn der demokratische Zentralismus ist die Basis sowohl für die Führung der Organisation als auch zur klaren Festlegung der Rechte und Pflichten aller Mitglieder in bezug auf das Organisationsleben.

Genossen, im Auftrage der Leitung lege ich der Konferenz die nachfolgenden Statuten zur Annahme vor.

+

"Organisationsstatuten der IKÖ" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 21

-----X-----

## 6. Referat des Gen. Steiner zum Punkt "Internationales"

Genossen! Genossinnen! Die mir Übertragene Aufgabe über die orga-



sen. Dieser Bericht wurde in der internationalen Presse veröffentlicht.

Durch die Bekanntgabe der Adressen von unseren Genossen war es wie beabsichtigt möglich, daß die Internationale direkte Verbindung mit uns aufnehmen konnte, die für Ende April d.-J. angekündigt war. Soweit über das Zustandekommen der direkten Verbindung mit der Internationale.

Zum Punkt 2: Ende April kam es tatsächlich zu einem kurzen Besuch des Gen. O., einem Vertreter des IS. In der stark zeitbeschränkten Aussprache mit ihm wurden die wichtigsten Fragen der Verbindungen, ihrer technischen Lösung, Fragen der Organisation, der materiellen Unterstützung und der Solidarität, sowie der politischen Lage der Weltarbeiterklasse, die Lage der Internationale, unsere nationale Lage besprochen. Die Aussprache hatte beiderseits informativen Charakter und beschränkte sich neben den schon angeführten Punkten noch auf folgende Fragen: Möglichkeit der Legalisierung unserer Organisation, Herausgabe einer legalen gedruckten oder illegalen Zeitung und der Frage der Berufsrevolutionäre. Es wurden uns vom Gen. O. die weitgehendsten materiellen Zusicherungen von Seiten der Internationale zur Lösung dieser Frage gegeben, wenn sie an Mangel von materiellen Kräften scheitern sollten. Nach Darstellung unserer Lage erkannte Gen. O., daß die Verwirklichung dieser Fragen nicht so sehr materielle, sondern hauptsächlich politische Fragen wie der Presse, Organisationsfreiheit usw., die uns von den Besatzungstruppen in keiner Weise gewährt sind, liegen.

Einen wesentlichen Teil der Aussprache wurde dem Wunsche der Internationale entsprechend, der Vereinigung der beiden damals bestehenden Organisationen, der KLB und KB gewidmet. Dem Wunsche des Gen. O., mit Genossen des KB in Verbindung treten zu können, wurde unterstützt und ermöglicht. Dem Wunsche der Internationale entsprechend fanden die ersten Anknüpfungsversuche mit den Genossen des KB wie allgemein bekannt ist statt, die aber bis zu dem zweiten Besuch eines Vertreters des IS, der für Ende Juni - Anfang Juli angekündigt wurde, keine wesentlichen Erfolge zeitigten.

Mit einer Verspätung von einem Monat, traf der zweite Besuch des Vertreters vom IS, Gen. T., ein. Gegenüber dem ersten Besuch war der zweite dadurch gekennzeichnet, daß er sich für eine Zeit von über sechs Tagen erstreckte, daher die Möglichkeit einer gründlicheren Aussprache bot.

Auf weit breiterer Basis wurden die Fragen wie mit Gen. O. besprochen, im wesentlichen konzentrierte sich Gen. T. auf die Frage der ~~Verbindungsversuche~~ Vereinigung zwischen KLB und KB. Wesentlich wichtig erscheint es mir, hier festzustellen, daß weder Gen. O. bei der ersten Aussprache, noch Gen. T. bei der zweiten Aussprache das Wesen und den Inhalt der "Kombinierten Kriegstaktik" kannten und daß sie diese nach Darstellung von der Vertretern des KLB als prinzipielle Abweichung, die zum Sozialpatriotismus führen konnte, bezeichneten.

Dennoch wurde die Vereinigung des KLB mit dem KB von Gen. T. forciert und wie aus dem Organisationsbericht bekannt, auf der Grundlage des am 6. August d.J. abgeschlossenen Einigungsprotokolls vollzogen.

Einen größeren Rahmen der Aussprache mit Gen. T. nahm sein Bericht über die Entwicklung der Internationale, von ihrer Gründung im Jahre 1938 und besonders während der Kriegsjahre ein. Dieser Bericht zeigte uns anschaulich die großen Schwierigkeiten unserer Genossen in den sogenannten "demokratischen" Staaten, die alles daransetzten, den sogenannten "faschistischen" Staaten in der Verfolgung der Klassenbewussten, revolutionären Arbeiter, der Angehörigen der IV. Internationale nachzueifern.

Verfolgt uns gehetzt von der mit dem Tode kämpfenden kapitalistischen, imperialistischen Furie war es ~~schon~~ unseren Genossen der Internationale kaum möglich, die internationalen Verbindungen während des Krieges aufrechtzuerhalten. Die letzte internationale Diskussion fand Ende 1939 - Anfang 1940 statt, die sich hauptsächlich auf die durch den Stalin-Hitler-Pakt eingetretene Krise in der amerikanischen Sektion die zu einer Spaltung in dieser führte, beschränkte. Die aus diesen

Anlaß im Mai 1940 stattgefundene außerordentliche Konferenz der Internationale, an der sich die Sektionen der USA, Belgiens, Deutschlands, Chinas, Spaniens, Kubas, Australiens und Kanadas beteiligten, war die letzte der Kriegsjahre.

Bald nach dieser Konferenz, die mit dem Ausschluß der Shachtman-Gruppe endete, wurde Trotzki ermordet und durch die Ausweitung des Krieges die Internationale auf die amerikanische Sektion beschränkt.

In dem "demokratischen" Amerika wurde 1941 ein großer Trotzkiistenprozeß aufgezogen; von den 29 angeklagten Genossen wurden 18 zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Ebenso fand in England 1944, aber auch in der Schweiz 1941 Trotzkiistenprozesse statt, die mit längeren Verurteilungen unserer Genossen endeten. Wie schon gesagt, die "Demokratien" standen diesbezüglich ihren "faschistischen" Kollegen in keiner Weise nach.

Nach Beendigung des Krieges mußte die Internationale neu formiert werden und es ist begreiflich, daß unsere Genossen der Internationale große Schwierigkeiten dabei zu überwinden hatten. Es ist gerade für uns, die solche Schwierigkeiten kennen, begreiflich, daß man nicht von heute auf morgen eine Organisation wie die Internationale aufbauen kann, daß die Internationale daher gewisse natürliche Schwächen wie sie sich noch organisatorisch und politisch zeigen, aufweist. Die Konzentration aller revolutionären Kraft wird aber diese zu überwinden verstehen.

Der Überblick über die Sektionen der Internationale, den uns Gen. T. gab (im April d.J.), sieht folgend aus: In USA, England, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Spanien, Schweiz, China, Indochina, Indonesien, Mexiko, Kuba, Chile, Argentinien, Peru, Australien, Ägypten, Kanada, Griechenland, Italien gibt es mehr oder weniger stark entwickelte Gruppen. Die politisch aktivsten und organisatorisch stärksten sind: die französische (deren Tätigkeit, wie allgemein bekannt ist, wie besonders verfolgen), sowie der USA, die englische, holländische und indonesische Sektion. Sehr bedauerlich ist, daß von Deutschland und der SU keine besonderen Nachrichten einer Bewegung vorliegen.

Neben den angeführten Fragen, die mit Gen. T. besprochen wurden, hatten noch die Fragen der Legalisierung unserer Organisation, unsere Presse, die Frage der Berufsrevolutionäre sowie der Ausbau der Verbindungen mit der Internationale eine größere Bedeutung. Wie wir alle wissen, könne die Fragen der Legalisierung unserer Organisation sowie der Presse aus den allgemeineren bekannten Gründen der Besetzung für uns heute ebensowenig erwogen werden, wie im Frühjahr dieses Jahres, obwohl unsere ganzen Anstrengungen sich auch in Zukunft diesen Fragen widmen werden müssen. Einige Versuche, deren Resultate noch abzuwarten sind, getarnte Hilfsorganisationen zu schaffen, die uns wenigstens Erleichterungen rein technischer Natur, wie Reisen ins Ausland u.dgl.m. bringen könnten, wurden unternommen.

In der Frage der Berufsrevolutionäre wurden die materialen Zusicherungen von Gen. T. gegeben, in Perioden von zwei Monaten uns den Betrag für die Freihaltung zweier Genossen zu überweisen, und wie aus dem Kassa- und Organisationsbericht ersichtlich war, auch eingehalten. Leider war es uns bis heute nicht möglich, wie aus dem Organisationsbericht ebenso ersichtlich ist, diese Frage praktisch zu verwirklichen.

Ebenso ist es uns bis heute noch nicht gelungen, die Verbindung zur Internationale von unserer Seite her positiv zu gestalten, obwohl auch in dieser Richtung - ich verweise auf den geglückten Versuch eines Genossen, wenn auch nur für ein paar Stunden in die Schweiz zu gelangen und mit den Schweizer Genossen zu sprechen - etwas unternommen wurde.

Es zeigt sich, daß auch in bezug dieser beiden Fragen eine Anspannung aller Kräfte von Nöten sein wird, um - 1. die Frage der Berufsrevolutionäre und - 2. der Ausgestaltung der Verbindung zur Internationale damit nicht alle Lasten der Verbindung auf die Genossen der Internationale beschränkt bleiben, entscheidendes zu leisten, damit diese Probleme auch von uns aus gelöst werden.

Wichtig erscheint mir noch, darauf hinzuweisen, daß unserem Ansuchen um Anerkennung als Sektion, wie dies im Einigungsprotokoll festgelegt wurde und das Gen. T. Übernahme des IS und dem IEC zu übermitteln, Anfangs Oktober durch den Besuch eines Genossen der schweizerischen Sektion und die erste positive Stellungnahme des IS durch einen Brief übermittelt wurde. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

Unsere Antwort auf diesen wichtigen Brief, dessen Inhalt unsere Organisation vor neue Aufgaben stellt, wie ständige Mitarbeit eines Genossen im IS, sowie das deutsche Proletariat im IEC durch uns zu vertreten, geschah in voller Würdigung dieser Aufgaben, sowie der noch zur Lösung stehenden reinen technischen Fragen wie sei durch Paß und Reise gestellt sind.

Zu dem Besuch des Schweizer Genossen wäre noch folgendes zu sagen. Gen. Sch. kam im offiziellen Auftrag der Internationale und es wurden mit ihm auch alle wichtigen Fragen, wie mit den Gen. O. und T. besprochen. Leider sind positive Ergebnisse bis jetzt noch nicht eingetreten, bis auf eine Materialsendung durch einen Schweizer Kurier und den schon erwähnten Versuch der Schaffung einer Tarnorganisation, die mit Hilfe der Schweizer Genossen gebildet werden soll.

Neben diesen offiziellen Besuchen von Vertretern der Internationale sei noch der Kurierdienst der Internationale zu erwähnen. Während der Zeit von April d.J. bis heute sind vier Besuche von Kurieren zu verzeichnen, die hauptsächlich dem Post- und Materialaustausch dienen.

Zum Punkt 3: Es würde den Rahmen meiner Aufgabe überschreiten, würde ich den Materialaustausch detailliert anführen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß der Materialaustausch im großen und ganzen zur beiderseitigen Zufriedenheit funktioniert und daß eventuell aufgetretene Mängel nur durch die Schwierigkeiten der Verbindungen bedingt sind. Alle unsere Publikationen seit April 45 sowie eine Reihe älterer Publikationen wurden dem IS übermittelt und es werden alle Anstrengungen gemacht, eine Abschrift unseres gesamten Archives mit der Zeit zu übermitteln. Ebenso sind die grundlegendsten Dokumente und Publikationen der Internationale uns zugegangen, die teilweise wie aus Presseberichten ersichtlich war, in unserer Presse oder in Sonderschriften veröffentlicht wurden. Leider macht sich ein starker Mangel bei den Schriften der Internationale bemerkbar, der derzeit für uns Grundberuflichen Struktur der Mitglieder unserer Organisation nicht überbrückt werden kann. Dieser Mangel ist, daß die internationalen Dokumente, Publikationen nicht auch in deutscher, sondern nur in englischer, französischer Sprache erscheinen.

Ich appelliere daher bei dieser Gelegenheit an das IS und IEC, nach Möglichkeit diesen Mangel abzuschaffen, damit die Dokumente und Publikationen der Internationale auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Ich tue dies in der Voraussetzung, daß ich die Zustimmung der Konferenz dazu habe.

Somit, Genossen und Genossinnen, wäre ich am Ende des ersten Teiles meiner Aufgabe, des organisatorischen, technischen Berichtes angelangt und gehe über zu dem politischen Teil meines Referates.



Zum politischen Teil meines Referates liegt eine Resolution vor, die Euch allen bekannt ist. Es obliegt mir vor allem, diese Resolution zu begründen und über die verschiedenen Fragen zu sprechen, wie sie z.B. durch die beiden Anträge der Gen. Bräuder, Gärtner, Hanke und Kent aufscheinen. Aber neben diesen ist es notwendig, die Aufmerksamkeit von Euch, Genossen und Genossinnen, noch auf verschiedene Fragen zu lenken, die leider noch keine abgeschlossene Diskussion in unseren eigenen Reihen aufweisen, die aber einer unbedingten Klarheit in der nächsten Zeit zugeführt werden müssen. Es sind dies die Fragen der Übergangslösungen, besonders die Lösung der "Arbeiter- und Bauernregierung" und das Verhalten der PCI zum Referendum in Frankreich, denn diese Fragen können nicht nur für uns in der nächsten Zeit, sondern

bei einem weiteren Aufstieg der revolutionären Kurve auch in Deutschland und auf der ganzen Welt aktuelle Bedeutung erlangen.

Doch zuerst zur Begründung der vorliegenden Resolution. Die Einleitung der Resolution gipfelt in der Erkenntnis, daß der Kampf des Weltproletariats zum Sutzen seiner Unterdrücker, des Weltimperialismus und seiner Helfer, der Stalinbürokratie und SP ohne den fortgeschrittensten Proletariat, dem deutschen Proletariat unmöglich sei. Gerade das deutsche Proletariat, das durch seine Vergangenheit, seine elanvollen Kämpfe gegen den Kapitalismus, beispielgebend dem Weltproletariat vorangegangen ist, das Grund seiner Erfahrungen in den letzten Jahren mit dem faschistischen Terror seiner eigenen Bourgeoisie zwangsläufig zu der Erkenntnis gelangt ist, daß nur die proletarische Diktatur der einzige Ausweg aus den kapitalistischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kollisionen sei, könnte auch heute dem Weltproletariat beispielgebend vorangehen. Dazu wäre es aber unbedingt notwendig, daß dem deutschen Proletariat nicht nur seine revolutionäre Klassenführung geschaffen wird, sowie auch, daß es von den Fesseln der imperialistischen und stalinbürokratischen Ausplünderung und Besetzung befreit wird.

Auf das deutsche Proletariat fällt ein großer Teil des Schwergewichtes im Kampfe für die revolutionäre Befreiung des Weltproletariats. Darum muß auch das Weltproletariat, besonders sein bewußter Teil, die IV. Internationale mit entscheidender Kraft für die elementarsten Voraussetzungen zu diesem Kampfe für das deutsche Proletariat alles einsetzen. Kann das deutsche Proletariat aufgerichtet werden, von seinen derzeitigen Fesseln befreit werden, dann wird es an der Spitze des Weltproletariats die proletarische Revolution zum Siege führen. In diesem Sinne ist dieser Teil der Resolution zu verstehen.

Der weitere Teil der Resolution beschäftigt sich mit den Fragen der SU, ob er noch Arbeiterstaat, wenn auch schwerst entarteter Arbeiterstaat, oder schon "statakapitalistisch" ist, eventuell ein neuer Gesellschaftstypus. Da in unseren Reihen während des Krieges, aber auch durch die "Kombinierte Kriegstaktik" diese Frage eingehend diskutiert wurde, und die SU eindeutig als Arbeiterstaat anerkannt wird, beschränke ich mich nur auf das wichtigste.

Die Fehler, die diese Genossen begehen, indem sie die SU als Arbeiterstaat negieren sind offensichtlich. Bei einer richtigen Analyse der Eigentumsverhältnisse und Produktionsweise in der SU müßten sie zur Erkenntnis gelangen, daß einzig und allein nur diese ausschlaggebend ~~wäre~~ für die Charakterisierung der Klassenmatur der SU sein können. Das tun sie aber nicht, soweit wir hier diese Diskussion verfolgen konnten. Sie gehen rein von den subjektiven Einschätzungen, Empfindungen aus.

Unbestreitbar sind die Auswirkungen der Stalinschen Raub- und Unterdrückungspolitik, die wir an eigenen Leibe verspüren, so daß man leicht in den Fehler dieser Genossen verfallen könnte. Doch dies würde bedeuten unmarxistisch, unleninistisch zu handeln, würde bedeuten, von politischen Auswirkungen auf ökonomische Grundlagen rückzuschließen.

Nehmen wir nur kurz zu der Behauptung, es handle sich bei der SU um eine imperialistische Raubpolitik, Stellung, so wird die Unhaltbarkeit des ganzen Fragenkomplexes offensichtlich. Denn das Wesen des Imperialismus, seines Expansionismus und seiner Raubpolitik liegen in dem für ihn unlösbaren Widerspruch seiner Produktionsweise und der entwickelten Produktivkräfte. Der nationale Rahmen der Produktionsweise wird den Produktivkräften zu eng, sie drängen nach deren Sprengung. Neben dieser Erscheinung tritt als noch wesentliche die Rolle der Finanzoligarchie in den Vordergrund und der Kampf dieser um den Kapitalmarkt, den Kapitalexport, der Beherrschung des Weltmarktes. Jeder Kollision der Imperialisten aber geht eine Politik voraus, die zu diesen Zusammenstößen drängt, führt, die imperialistische Politik.

Wie stehen diese Dinge nun in der SU? Entspringt die Stalinsche Raub- und Unterdrückungspolitik aus dem Widerspruch der Produktionsweise mit den Produktivkräften? Ist der nationale Rahmen den russischen Produktivkräften zu eng geworden? Entspringt sie einer Politik

der Finanzoligarchie, dem Kampf um Kapitalexport, dem Kapitalmarkt?

Nur die positive Lösung dieser Fragen könnte die Berechtigung aufscheinen lassen, die Wadlung des Arbeiterstaates in einen kapitalistischen, staatskapitalistischen u.dgl. zu begründen. Alles andere ist Abkehr von der marxistischen materialistischen Denkmethode, führt zu einem Chaos.

Diese internationale ultra"linke" Strömung erscheint uns aber noch deswegen besonders gefährlich, weil sie gerade in dem Augenblick wo sich die allimperialistische Front gegen die SU formiert, SP und Gewerkschaftspitzen für einen Kreuzzug gegen die SU und nicht gegen die verbrecherische Stalinbürokratie ebenfalls formieren, beginnt anzuwachsen. Sie hätte swangelaufig bei einer Weiterentwicklung und bei dem Ausbruch des Konfliktes zwischen Imperialisten und SU zur Folge, daß sie die Massen nicht revolutioniert, sondern paralyisiert. Deshalb unsere Forderung an die Internationale, dieser Tendenz entschiedenst durch richtige Politik entgegenzutreten und unsere Bereitschaft, alle unsere Kräfte dafür zur Verfügung zu stellen.

Zur Begründung der weiteren Punkte in der Resolution scheint es noch notwendig zu sein tiefer einzugehen, denn die angeführten Argumente können nicht viel mehr erhärtet werden. Ich bin der Meinung, daß die Frage der Selbständigkeit der Klassenpartei, Klassenorganisation, die schon seit etlichen Jahren bei uns eine Frage der Selbstverständlichkeit geworden ist für uns alle klar scheint. Ebenso ist es mit der Bezeichnung der beiden Verratsparteien als Arbeiterparteien. Ich hoffe dieabespiglich, daß unsere Genossen und Genossinnen auch hier die Richtigkeit der Bezeichnung der beiden Verratsparteien wie sie seit jeh von uns gebraucht wird, sowie deren Begründung durch ihre klassenfremde Politik nicht hinzusetzen haben werden. Hoffen wir nur das eine, daß durch unsere Stellungnahme zu diesen Fragen die Diskussion innerhalb der Internationale eine der Resolution entsprechende Klärung finden wird. Wir werden jedenfalls in dieser Richtung unser Bestes tun.

Nun zu den anderen Fragen, zuerst zu den Anträgen der Gen. <sup>Bruno</sup> ~~Krieger~~, Gärtner, Hanke und Kent, die Euch allen bekannt sind. Ich ziehe den Punkt c zu a und b hinzu; sie haben den Nachteil, daß aus ihnen nicht hervorgeht, von wo diese Lösungen entstammen. (Es handelt sich hier um den Antrag lt. Beilage 18, III. Teil des Protokolls - Das 8) Handelt es sich um internationale Dokumente oder aus einem persönlichen, sagen wir privaten Archiv? Wohl scheinen in der Nummer 3 des "Neuen Spartakus" einige der im Antrage genannten Lösungen auf, wie "proletarisch demokratische Revolution", "Herrschaft der proletarischen Demokratie", "freien, föderalistischen, proletarisch-demokratischen Sowjet-Europa", "proletarisch-demokratischen Wertsowjetbund" doch diese Nummer ist uns leider nur in einem Exemplar von der Internationale zugegangen, so daß nicht angenommen werden kann, daß die Lösungen der Antragsteller von dort entnommen sind.

In bezug des gestellten Antrages bin ich der Meinung, daß die Antragsteller sich hauptsächlich - 1. gegen die fortgesetzte Beifügung von "demokratisch" - 2. gegen die Fülle von gleichen Lösungen, die im wesentlichen immer ein/ und dasselbe ausdrücken, wenden. Es ist sicherlich richtig, daß Lösungen nur der Masse verständlich werden wenn man sie dauernd und beharrlich erklärt, erläutert. Die Massen würden die Lösungen durch die Beifügung "demokratisch" ohne einer entscheidenden und beharrlichen Erklärung genau so wenig verstehen, als sie die wie sie die Antragsteller in ihrer Urform verwendet wünschen.

Doch eines ist bei der Begründung des Antrages sicher nicht richtig, daß die angeführten Lösungen deshalb kleinbürgerlich-illusionistisch sind und deshalb zu verwerfen wären. Die Form und Art dieser Lösungen haben wohl keinen besonderen Wert gegenüber derer in ihrer Urform, doch haben sie gewisse geschichtliche Wahrheiten, denn es kann sicher niemand bestreiten, daß die proletarische Diktatur eine weit

entwickeltere, besser gesagt die weit möglichste Demokratie darstellt, die es überhaupt gibt.

Das Eintreten für die Verwendung dieser Losungen in ihrer Ursprungsform, kann daher nur den einen Zweck haben, weil jede Erweiterung durch die Beifügung "demokratisch" noch die verschiedenen Variationen gleicher Losungen, diese der Masse keinesfalls begreiflicher und geschmackvoller gestalten würden. Aus diesen Gründen wäre eine Empfehlung, die Losungen in ihrer Urform und ohne der verschiedenen Variationen die letzten Endes immer auf das Gleiche hinauskommen zu verwenden, begründeter, richtiger, als dies die beiden Anträge tun.

In diesem Sinne würde ich Euch, Genossen und Genossinnen, die Behandlung dieser beiden Anträge anraten.

Eine weitere wichtige Frage, die aber noch nicht genügend studiert und in ihrer Übersetzung überprüft werden konnte, ist die Losung der "Arbeiter- und Bauernregierung", die als Übergangslösung im Übergangsprogramm der Internationale, dem Manifest und der Resolution des Kongresses 1946 als solche aufscheint. Wenn hier gesagt wird, diese Frage wurde noch nicht genügend geprüft, so nur deswegen, weil ein entscheidender Teil des internationalen Materials erst vor kurzem uns zukaufen und wie schon einmal erwähnt nur in französischer oder englischer Sprache verfaßt ist und die Übersetzungen anstrengende und zeitraubende Arbeit bedeuten.

Wenn ich aber zu dieser Arbeit trotzdem Stellung nehme, so deswegen, weil wir der Meinung sind, daß in dieser Frage eine internationale Diskussion notwendig sein wird und daß eine solche von unserer Seite gestellt werden wird. Der Anlaß dazu wird durch die unserer Meinung nach sonderbare Auslegung dieser Losung durch die PCI gegeben, die auf ihrem Kongreß d.J. in der Mehrheitsresolution dazu folgende Stellung nimmt: "Unsere Losung 'Regierung der SPK-KPK-Gewerkschaften', welche durch den zweiten Kongreß formuliert wurde, muß aufgegeben werden. Eine solche Regierung könnte nur mit Hilfe eines mächtigen Druckes der Arbeiterklasse in den Straßen und Fabriken errichtet werden. Diese würde also eine 'Arbeiter- und Bauernregierung', gestützt auf die in den Komitees organisierten und bewaffneten Massen sein. Die Notwendigkeit von dieser Form der Diktatur des Proletariats muß in der Propaganda geduldig erklärt werden ... usw." (Übersetzt aus dem Französischen).

Wenn die Übersetzung keinen sinnstörenden Fehler beinhaltet, so ist es offensichtlich, daß eine "Arbeiter- und Bauernregierung", die sich noch teilweise - die Voraussetzung wäre wie auch richtig angeführt die Doppelherrschaft - auf den bürgerlichen Staat stützt, niemals eine Form der proletarischen Diktatur. Weiters kann man den Eindruck gewinnen, daß die Losung "kapitalistenfreie Regierung", also eine Regierung der kleinbürgerlichen Parteien mit der Bedeutung der Losung "Arbeiter- und Bauernregierung" gleichgesetzt wird. Dieser Eindruck wird durch die Stellungnahme der Internationale in der Resolution vom Kongreß 1946 unter dem Abschnitt "Sozialistisch-kommunistische Regierung", 2. Absatz, der aus dem Übergangsprogramm entnommen, stark unterstrichen. Dort heißt es: "Auf Grund der noch unsicheren politischen Situation der Bourgeoisie und des Kräfteverhältnisses zwischen ihr und den Parteien, die sich auf die Arbeiter stützen, erscheint andererseits die Losung der 'Arbeiter- und Bauernregierung' konkretisiert in der systematisch propagierten Formel: 'Sozialistisch-kommunistische Regierung!' "Brecht mit der Bourgeoisie. Übernehmt die Macht, die ganze Macht als eine politische Notwendigkeit von größter Bedeutung und stellt "ein außerordentliches wichtiges Werkzeug dar, um den verräterischen Charakter der beiden Parteien und Organisationen der II. und Ex-III. Internationale, sowie der Amsterdamer Internationale zu entlarven". Weiters wird dort im gleichen Abschnitt gesagt: "Die Losung 'Arbeiter- und Bauernregierung' wird von uns nur in dem Sinne angewandt, den sie 1917 im Munde der Bolschewiki hatte... usw".

Wie bekannt hat es nur eine Periode in Rußland gegeben, wo die Forderung "Brecht mit der Bourgeoisie, Übernehmt die Macht, die ganze Macht", die in der Losung "Alle Macht den Räten" gipfelte u. sw. in

den Junitagen 1917, wo die Voraussetzungen einer tatsächlichen Doppelherrschaft bestanden, wo auf Grund der Macht der Räte, obwohl unter der Führung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre gestanden, die Bourgeoisie ihren Machtapparat noch nicht festigen konnte. Damals wäre ein friedlicher Übergang vom Zustande der Doppelherrschaft zur Macht des Proletariats möglich gewesen. Damals hätte man eine solche Regierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre unter der Kontrolle der Räte (eine solche Kontrolle ist unbedingte Voraussetzung) als eine Regierung der Arbeiter und Bauern bezeichnen können, doch man tat es nicht. Die zweite, aber praktisch nicht zur Durchführung gelangte Losung einer "kapitalistenfreien Regierung" wurde Anfang September von Lenin erwogen, wie sie in bezug seiner vorgeschlagenen Taktik einer loyalen Opposition einer solchen Regierung gegenüber aufscheint.

Somit will ich kurz zusammenfassen, was uns als ein Widerspruch bei der Aufstellung der Losung "Arbeiter- und Bauernregierung" erscheint. Diese Losung kann - 1. nicht identisch sein mit der der "kapitalistenfreien Regierung", "Regierung der SP-KP-Gewerkschaft", denn eine solche existiert z.B. in England, die sich aber äußerst kapitalistisch, imperialistisch zeigt; - 2. selbst eine "Arbeiter- und Bauernregierung", wie sie unter dem Druck der Massen und unter der Kontrolle der Räte (die noch unter kleinbürgerlicher Führung stehen) kann niemals als eine Form der proletarischen Diktatur bezeichnet werden. Zu 1. sei noch gesagt, daß eine solche Regierung ohne einen entscheidenden Druck der Massen entstehen kann, daher auch nicht die Koalition mit der Bourgeoisie brechen wird, sie verschleiert oder gar offen aufrecht erhalten wird.

Anstelle der leicht die Massen irreführenden Losung "Arbeiter- und Bauernregierung", die sehr leicht mit der "Regierung der Arbeiter und armen Bauern", die eine Gleichstellung mit der Losung "proletarische Diktatur" bedeutet, verwechselt werden könnte, würden wir als Zusatz zur Losung "kapitalistenfreie Regierung", die unter dem Druck der Massen und Kontrolle der Räte entsteht, die Losung beifügen "Brecht mit der Bourgeoisie, nehmt alle Macht", "Alle Macht den Räten" und so verwenden.

Doch wie schon gesagt, beim Studium des Materials der Internationale, besonders der Kräfteverhältnisse in Frankreich und der Taktik der PCI beim Referendum und den Wahlen, wo sie die Losung der "Arbeiter- und Bauernregierung" verwendete, können noch neue Aspekte aufscheinen, daher kann diese Frage in ihrer derzeitigen Behandlung nur eine Ankündigung einer Diskussion über sie sein.

Ähnlich stehen die Dinge über die Taktik der PCI zum Referendum im Mai und Oktober d.J. die in unseren Reihen schon diskutiert wurde, aber noch zu keinem Abschluß gelangt ist. In unseren Reihen werden die beiden Standpunkte vertreten, wo der eine sich gegen das Ja-Stimmen beim Oktoberreferendum ausspricht und der andere, der so weit wie bis heute ersichtlich in keiner Sektion der Internationale ~~vertreten~~ vertreten wird, sich für das Ja-Stimmen beim Oktoberreferendum ausspricht. Eines ist jedoch zu unterstreichen, daß beide Standpunkte diese Frage nur als eine taktische betrachten, daß das Ja- oder Nein-Stimmen keinesfalls bedeuten würde, (selbstverständlich nur bei der Voraussetzung einer richtigen revolutionären Politik), einerseits die bürgerliche Verfassung in bezug der Sicherung der bürgerlichen Interessen anzuerkennen, dafür einzutreten, andererseits die Möglichkeiten des Teiles der bürgerlichen Verfassung, der nur unter dem Druck der Massen entstehen kann, den günstigeren Kampfboden des Proletariats abzulehnen. Die Differenzen zwischen den beiden Meinungen innerhalb unserer Organisation beschränkt sich daher nur auf das richtige Einschätzen der Kräfteverhältnisse und der daraus entspringenden taktischen Notwendigkeiten. Also es wird an diese Frage keinesfalls prinzipiell herangegangen, denn es wird jeden von uns klar sein, daß - 1. der Unterschied zwischen einer monarchistischen Verfassung gegenüber einer demokratischen des Bürgertums in bezug des schlechteren und besseren Kampfbodens des Proletariats unbedingt ausgenutzt werden muß; - 2. daß daher weder in der einen noch der anderen Verfassung

des Bürgertums der Teil, der ausschließlich der Herrschaft des Bürgertums dient, verteidigt oder erkämpft wird, sondern nur der, der den Bedürfnissen und Bedingungen zur Ausweitung und Sicherung des Kampfes um die Massen, um die Macht der Arbeiterklasse als Voraussetzung dazu entspricht. Dies wird und muß einen jeden von uns klar sein, denn wir kämpfen gegen die faschistische für eine demokratische und verteidigen die demokratische gegen die faschistische Verfassung, ohne die bürgerliche Verfassung anzuerkennen, für deren Sturz und Ersetzung durch die proletarische Räteverfassung wir kämpfen.

So geht es bei uns nur um die richtige Einschätzung der Kräfteverhältnisse, wo der eine Teil die Meinung vertritt, daß trotz der Verschlechterung der Verfassung gegenüber den provisorischen Verhältnissen, der Verschiebung der Klassenkräfte wie sie durch die Wahlen und Abstimmungen bei den Referenden aufstehen, keine Gefahr der Offensive der Bourgeoisie vorliegt, daß nach wie vor ein Gleichgewicht herrscht, während der andere Teil der Meinung ist, daß gerade Verfassung und Abstimmungsergebnisse eine Verschiebung besonders der Mittelmassen auf die Seite der Bourgeoisie signalisieren, wodurch der Beginn einer Offensive der Bourgeoisie vorausgesehen wird.

Aus diesen beiden Einschätzungen heraus entspringt das "JA" oder "NEIN" respektive die Stimmenthaltung, um die Massen einerseits gegen die beginnende Offensive der Bourgeoisie zu mobilisieren für die Verteidigung des Kampfbodens aufzurufen, andererseits um den Massen revolutionär gegen die noch teilweise geschwächte Bourgeoisie zu deren Sturz zu führen. Also wir sehen nur eine Differenz so weit sie sich bis heute überblicken läßt, die auf der richtigen Einschätzung der Lage in Frankreich basiert.

Anders scheinen die Dinge im IEC und IS zu liegen, die in großen Widersprüchen verwickelt diese Frage als eine prinzipielle behandeln dürften. Nach gründlichem Studium der letzten Dokumente, besonders der Beschlüsse des IEC werden wir zu diesen Fragen Stellung nehmen können und vielleicht, es ist nicht ausgeschlossen, bringen diese Beschlüsse eine einheitliche Meinung in unserer Organisation zustande. In dieser Richtung wäre eine Befruchtung sehr erfreulich.

Num, Genossen und Genossinnen, komme ich zum Schlusse meines Referates, das - wie ich hoffe - Euch einen genügenden Überblick über die Lage der Internationale in organisatorischer und politischer Hinsicht gegeben hat, aber ebenso auch, die Aufgaben aufzeigte, die uns auf diesem Gebiet erwachsen sind. Wollen wir diese Aufgaben lösen, so muß uns allen eindeutig klar sein, daß alle unsere Kräfte in der Zukunft doppelt und dreifach angespannt werden müssen, daß wir Fragen zweitrangiger Natur schneller, entschiedener anpacken müssen, damit es uns gelingt, den Anforderungen der Weltarbeiterklasse, der Internationale an uns vollkommen gerecht zu werden. Wir sind nur ein Teil des internationalen Proletariats, die Internationale aber ist die Partei des Weltproletariats. In ihr liegt die Zukunft der Weltarbeiterklasse, der Menschheit überhaupt. Die besten Kräfte von uns müssen daher ihr gewidmet werden.

Ich ersuche Euch, Genossen und Genossinnen, das Referat über die Internationale zur Kenntnis zu nehmen und der vorliegenden Resolution zuzustimmen.

+

"Resolution an das EK der IV. Internationale", "Beschuß über die nächsten Schritte zur Bereinigung der offenen Differenzen zwischen Mehrheit und Minderheit" und "Erklärung der Minderheit" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 14, 19 und 20. "Aufruf der Konferenz an die Weltarbeiterklasse" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 2.

## 7. Politisches Referat des Gen. Lørse

Genossinnen und Genossen, es liegt Euch eine ausführliche politische Resolution der L vor. Ich kann mich daher im Referat darauf beschränken, nur auf die zentralen Punkte einzugehen und in gewisser Hinsicht auch die Resolution einer Überprüfung zu unterziehen an Hand der Ereignisse, die unterdessen, seit der Zeit ihrer Abfassung und heute, eingetreten sind.

### Zur Frage Konjunktur und kommende Krise

Hier müssen wir besonders den ganz ungleichmäßigen Charakter der jetzigen Konjunktur im Auge behalten. Die USA treten in sie ein mit einem vollkommen intakten Produktionsapparat, noch dazu einem während des Krieges ungeheuer entwickelten. Sie haben vor den anderen einen gewaltigen Vorsprung, schöpfen den Rahm ab. Das gibt dem amerikanischen Kapitalismus auch noch Grund, zu weiteren Investitionen zu schreiten: Milliarden werden immer noch in neue Anlagen gesteckt. Es werden nur ganz selten Ziffern genannt. Aber die, welche wir hören, bezeugen, daß der heutige Export der USA alles in Schatten stellt, was je war. Selbst die Jahre des größten Exports nach dem ersten Weltkrieg bleiben hinter den heutigen Ziffern weit zurück.

Aber so gewaltige Anstrengungen die USA macht, sich den Hauptprofit zu sichern, so erwachen ihm jetzt schon neue Konkurrenten. England, das "sozialistische" England, wirft sich mit Verzweiflung auf den Weltmarkt, um seine Positionen zu halten, wenigstens nicht ganz vom USA-Kapitalismus an die Wand gedrückt zu werden. Weitere Länder, die an der heutigen Konjunktur teilnehmen, sind Frankreich (zum Teil), die Schweiz, Schweden, Belgien. In manchen Ländern werden sogar der Lohnsklaven zu wenige: in der Schweiz, Schweden fehlen an die Zehntausende Arbeiter, auch in England!

Dagegen kommen andere Länder überhaupt nicht zum Zuge: in Italien gibt es zwei Millionen Arbeitslose, Deutschland, Österreich und andere fallen überhaupt weg. Aber es ist so, daß diese Länder, wenn auch langsam, wieder Schritte auf den Weltmarkt hinaus zu machen beginnen. Im selben Maße aber wird der Spielraum für die anderen kleiner, beginnen sich die Märkte mit Waren zu füllen, wächst die Konkurrenz und taucht am Horizont die neue Krise auf, hervorgerufen durch die Kluft zwischen den Produktivkräften und profitablen Absatzmöglichkeiten.

Denn gerade der profitable Absatz, das ist es, was zu fehlen beginnt. Die Massenkauftkraft ist in den meisten Ländern, besonders in den besiegten und halbbesiegten, derart erschöpft, daß der Kapitalismus bald an die Schranken stoßen wird: für seine Waren keine zahlungskräftigen Abnehmer zu finden. Dabei schwächt die kapitalistische Rauboffensive, welche auf die Massen die Kosten von Krieg und Zerstörung abwälzen sucht, noch weiter die Massenkraft.

Aus diesem Circulus vitiosus weiß der Kapitalismus keinen Ausweg - und kann ihn auch nicht wissen! Die weitblickenderen Kapitalisten und ihre Ideologen suchen bereits, den Zeitpunkt zu erraten, wann dieser Moment des unüberbrückbaren Gegensatzes von kapitalistischen Produktivkräften und sinkender Massenkauftkraft eintreten wird. Einige Anzeichen von beginnender Krise zeigen sich heute schon: Übergang zu Ratensahlungen. Aber noch sind es Einzelercheinungen, erste Vorboten. Wenn wir den Krisensyklus zugrundulegen, dann dürfte der früheste Zeitpunkt Ende 1947, der späteste für den Eintritt der Krise 1948/49 da sein.

Die Ungleichmäßigkeit, mit welcher die verschiedenen Länder an der laufenden Konjunktur beteiligt sind, schafft auch Ungleichmäßigkeit hinsichtlich des Ganges der Entwicklung der politischen Situationen in den verschiedenen Ländern. Diese Widersprüche muß die revolutionäre Politik sorgsam in Erwägung ziehen. Sie führen inmitten der heutigen Konjunktur in einzelnen Ländern zu revolutionären Situationen (objektiv) wie in Italien, Frankreich usw.

### Kommende Krise und Krieg

Alles deutet heute darauf hin, daß der Weltkapitalismus der kom-

menden Krise auszuweichen versuchen wird mittels einem neuen Kriege, diesmal gegen die SU. Vergessen wir nicht, daß die SU heute einen Großteil von Europa besetzt hält, daß sie auch in Asien einen beträchtlichen Teil dem direkten Einfluß des Imperialismus entzieht! Diese Gebiete fehlen dem Weltkapitalismus als Markt, er führt ja heute schon einen sühnen Kampf um diese Märkte. Aber der kommenden Krise mit ihrer zerstörenden Gewalt kann er, das scheint heute schon vollkommen sicher, nur mehr durch einen neuen Weltkrieg entkommen. Der sterbende Kapitalismus kann auch nicht anders, er kann die revolutionären Gefahren, welche für ihn mit dem Eintritt einer neuen Krise gegeben sind, nur entgegengehen durch neues Massenabschlachten, durch neue riesige Zerstörung von Produktivkräften, inklusive der menschlichen, um neuen, vorübergehenden Spielraum für die verbleibenden zu erhalten.

Haupttreiber zum Krieg ist die kapitalistische Hauptmacht, die USA. In ihrem Schlepptau befindet sich England, das sich von dem Krieg gegen die SU, von deren Zerstörung ein Wiedergewinnen der verlorenen oder halbverlorenen ~~Wirtschaft~~ Weltüberstellung verspricht, vor allem aber seine Hegemonie über Europa wiedergewinnen will, die es heute mit der SU teilen zu.

Was die Kriegsvorbereitungen, moralische und materielle, anbelangt, so werdet ihr alle die Opposition der Labourleute gegen die Bevinische Außenpolitik verfolgt haben. Die drei Fragen, die z.B. Crossman an Atlas stellte, sind nicht von ungefähr: sie enthüllen, wie weit sich die Imperialisten bereits daranmachen, dem kommenden Krieg, von ihnen herbeigeführt, ins Auge zu sehen. Ausrüstung der USA für England, allgemeine Wehrpflicht für England, Generalstabsbesprechungen England-USA, das alles spricht eine deutliche Sprache.

### Der einzige Ausweg

Es ist klar, daß es nur einen einzigen Ausweg aus kapitalistischer Krise und drohendem neuen Weltkrieg gibt: die proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern, der Sturz der Stalinbürokratie in der SU. Deshalb wäre es falsch, die Alternative des Krieges als die einzige hinzustellen. Nein, der kommende Krieg ist immer noch zu verhindern! Jedes Schematisieren, wie der zweite Weltkrieg ist noch nicht zu Ende, der letzte Akt kommt noch usw., schwächt in Wahrheit die Kraft des Proletariats! Sicherlich, der ganze Imperialismus stand von ersten Tage der Existenz des Sowjetstaates in tödlicher Feindschaft zu ihm. Sicherlich, heute, nach der Austragung der drängendsten ~~interimperialistischen~~ interimperialistischen Differenzen, tritt die tödliche Feindschaft viel unmittelbarer, angesichts der kapitalistischen Niedergangskrise noch schärfer in Erscheinung. Aber das bedeutet nicht, daß das letzte Wort schon gesprochen ist! Das Proletariat ist immer noch imstande, den imperialistischen Banditen ein entschiedenes Halt auf dem Wege zu Kriege zuzurufen!

Dem drohenden Krieg mit der proletarischen Revolution zuvorzukommen: das ist immer noch die Leitlinie, die wir befolgen müssen! Ich will hier nur die Erwägung aussprechen: wäre es nicht an der Zeit, daß die IV. Internationale mit einem konkreten Aktionsprogramm gegen den imperialistischen Krieg vor die Massen tritt, daß die ganz praktische Aktionsvorschläge an KP und Stalinparteien richtet zur Organisation des gemeinsamen Kampfes gegen den imperialistischen Krieg? Gipfelnd in einem gemeinsam organisierten Kongreß, der alle Arbeiterorganisationen einbezieht? Selbstverständlich müssen wir von Anfang an aussprechen, daß selbst das Gelingen der gemeinsamen Aktion nur begrenzten Erfolg haben kann, daß einzig die Revolution tatsächlich dem Krieg abhelfen kann. Und ebenso selbstverständlich, daß wir unseren unabhängigen Kampf für die Revolution entschieden weiterführen müssen!

Freilich: die Einheitsfronttaktik im internationalen NSstab ist sehr schwer durchführbar, hat tausend Gefahren. Aber angesichts der drohenden Gefahr müßte es gewagt werden trotz aller Gefahren. Aber vielleicht ist unsere Schwäche noch zu groß, um eine Erwägung verwirklichen zu können.

Einen kurzen Nachtrag zur Frage der ökonomischen Lage des Weltkapitalismus gestattet noch. Die letzte Nummer der "Presse", das ein erstes kapitalistisches Organ ist, bringt einen bezeichnenden Artikel, überschrieben "Theorie und Praxis". Darin stellt der Verfasser den schönklingenden "theoretischen" Phrasen von Freihandel usw. die tatsächliche Lage und Praxis gegenüber. Genossen, liest diesen Artikel, er ist sehr lehrreich, gerade weil er aus kapitalistischer Quelle stammt. Er weist auf den wachsenden Weltmarktgegensatz USA-England, aber auch mit anderen Ländern hin und schließt mit der Feststellung, "daß für die USA das Problem einer Ausweitung der Absatzmärkte allmählich aktuell zu werden scheint. Die neuesten Meldungen stimmen darin überein, daß sich am Inlandmarkt der USA Zeichen der Sättigung einzustellen beginnen und daß in einzelnen Industriezweigen die Warenlager rasch an Umfang zunehmen..." Ich glaube, daß also unsere Prognose, hier schon in gewissem Grade bestätigt wird.

Kehren wir zur Frage des Verhältnisses Weltkapitalismus-SU zurück, so erscheint es sicher, daß die Stalinbürokratie darauf hinsteuert, eine Konsolidierung des Kapitalismus möglichst weit hinauszuschieben, um den Eintritt der neuen Krise zu erreichen und damit eine Periode, in welcher der Kapitalismus in allen Fugen krachen wird. Das ist aber nur die eine Möglichkeit, die eine Seite der Frage! Das war 1929/32 so - das muß aber durchaus nicht heute der Fall sein, daß der Kapitalismus nicht gerade durch die Krise zum Krieg getrieben wird! Der Kapitalismus nach dem zweiten Weltkrieg ist wieder ein anderer als 1929/30. Das Schwerkraft hat sich verlagert, die Produktivkräfte rütteln noch heftiger an den kapitalistischen Fesseln, der Spielraum ist für die gewachsenen Produktivkräfte noch geringer geworden trotz Krieg und Sieg über die Konkurrenten.

Die Perspektive der kommenden Krise stellt also unserer Meinung nach erst recht den Krieg gegen die SU auf die Tagesordnung. Alles hängt davon ab, daß es unseren Parteien gelingt, die Periode bis dahin zu nützen, sich mit den Massen zu verbinden und an den Sturz des Kapitalismus heranzugehen. Die Frage des Tempos wird also zur Kardinalfrage! Kurz noch zur Frage der SU. Die ungeheure ökonomische Schwächung durch den Krieg waren wir erst nach Erhalt internationalen Materials in der Lage, richtig einzuschätzen. Die ökonomische Rekonstruktion soll nach den Angaben der Bürokratie selbst fast ein Jahrzehnt dauern. Die Widersprüche, hervorgerufen durch die bürokratische Leitung, sind durch den Krieg gewachsen. Ihre Reflexe sind die Auseinandersetzungen zwischen Bürokratie und Massen, zwischen den einzelnen Schichten der Bürokratie selbst. Letztere Konflikte haben mit einem vorläufigen Sieg Stalin-Molotows geendet, die sich gegenüber der militärischen Bürokratie auf die Massen stützte und diesen einige Konzessionen machte, ja, machen mußte! Leider sind wir nicht in der Lage, hier, was die Konflikte innerhalb der Bürokratie selbst anbelangt, klar zu sehen. Zweifellos wird aber ihr militärischer Flügel, pochend auf die Kriegsergebnisse, Forderungen in Richtung der bürokratisch-militärischen Diktatur gestellt haben zur Verstärkung des Druckes auf die Massen. Der Konflikt Partei-Militärkaste hat, wie gesagt, mit dem Sieg Stalins geendet. Aber dieser Sieg ist ganz danach angetan, die Position Stalins erst recht zu untergraben! Er mußte einige Konzessionen an die Massen machen, konnte nicht ihrer vorhandenen Opposition gegen das bürokratische Regime mit der ganzen Wucht des Unterdrückungsapparates entgegentreten - und mußte dem Massenunwillen einigen Spielraum lassen. Die Streiknachrichten aus der SU sind ja bezeichnend genug. Er mußte einige Sündenböcke opfern, "Reinigungen" vornehmen u. sw. im Interesse der Bürokratie selbst, die, um ihr Regime zu behaupten, mit dem verkommensten Subjekten aus ihren Reihen aufräumen mußte. Alles das aber, im Zusammenhang mit dem Dragg der Massen auf der ganzen Welt nach links, der genau so in der SU vorhanden ist, kann die Unzufriedenheit der Massen nur auf kurze Zeit abfangen. Denn gleichzeitig muß Stalin zu den ärgsten Antreibermethoden übergehen, um die ökonomische Wiederherstellung zu forcieren. Und diese Methoden stoßen jetzt auf den Gegendruck der Massen, der sich in den Streiks usw. zeigt.

Ich will hier nur noch kurz auf eine Seite hinweisen, die wir nicht außeracht lassen dürfen. Innerhalb der Armee ist der bürokratische Druck sicher am Ärgsten. Die unteren Schichten der Armee werden nach links, zum Bündnis mit den Arbeitern der Betriebe getrieben. Sie selbst stammen ja aus ihnen, aus den Kolchosen. Die Massenopposition gegen das bürokratische Regime wird auch in der Armee zum Ausdruck kommen, wird selbst die unteren Schichten des Offizierkorps ergreifen, die sich noch aus Arbeiter rekrutieren. So wird in den kommenden Kämpfen der Abschüttelung des bürokratischen Joches die Armee, ihre unteren Schichten eine große Rolle spielen. Zusammenfassend kann man sagen, daß heute die Aussichten, die Bürokratie von links, durch das Proletariat zu stürzen, gestiegen sind durch die mit den Kriegsentbehörungen gestiegene Massenopposition. Um zu diesem Schlage gegen die Stalin & Co. zuzuhelfen zu können, ohne der kapitalistischen Konterrevolution die Möglichkeit zu bieten, das Heft an sich zu reißen, wird aber das russische Proletariat der Unterstützung des Proletariats der kapitalistischen Länder bedürfen, das durch seine revolutionäre Aktion gegen die eigene Bourgeoisie auch dem russischen Proletariat hilft.

Was die Beziehungen Weltimperialismus-SU anbelangt, so zeichnete sich in den letzten Wochen ein gegenseitiges Entgegenkommen ab. Das ist umso bemerkenswerter, als ja die Labouropposition doch einigermaßen den Schleier über die Kriegspläne und -vorbereitungen der Imperialisten gelüftet hat. Wo also die Wurzel des heutigen Entgegenkommens, noch dazu eines gegenseitigen? Wir müssen die Entwicklung der Weltlage in den letzten Monaten ins Auge fassen, wenn wir auf unsere Frage eine Antwort haben wollen. Die Pariser Konferenz zeigte die völlige Unfähigkeit der Imperialisten einerseits, der Stalinbürokratie andererseits, auch nur einen Schritt vorwärts aus dem Wirrsal, wie es der Krieg hinterlassen hat, herauszutun. Jede Seite versuchte, gestützt auf die in ihrer Hand befindlichen Fauspfänder, der anderen abzurufen, was nur ging. Dabei ging der USA-Imperialismus zur Offensive über. Ich erinnere euch nur an die Byrnes-Erklärung über Deutschland, an Clarke Amerikareise usw. Die Stalinbürokratie wurde Schritt für Schritt in die Defensive gedrängt. Sie versuchte, eine Wendung zu machen. Die Stalin-Erklärung über Deutschland, der gewisse Rücksug, der in der Frage des deutschen Eigentums in Österreich gemacht wurde, liegt auf dieser Linie, abgesehen von Triest usw. Die Kraftprobe gelang den Imperialisten auch in anderer Hinsicht: der Sieg der Republikaner in den USA, die Niederlage der SED in Deutschland schwächte die Position der SU weiter. Nun versucht die Stalinbürokratie auf die alten pazifistisch-reformistischen Ladenaufhänger wie Abrüstung usw. zurückzukommen, um die Imperialisten zu entlarven. Aber auf diesem Felde des Betruges an den Massen sind ihr die Imperialisten nicht weniger überlegen als auf anderen! Sie verwandeln die Falle Molotows in eine für ihn selbst. Daß die Stalinbürokratie in diesem Ringen mit dem Imperialismus, dem sie nicht mit revolutionärer Politik, sondern mit diplomatischen Manövern entgegentritt, schließlich zu unterliegen droht, hat seine letzte Wurzel in der ökonomischen Schwächung der SU, ihrem Zurückbleiben hinter den entwickeltsten kapitalistischen Ländern, vor allen den USA. Objektiv kommt der SU die Massenunzufriedenheit nach dem Kriege zu Hilfe. Aber gerade die Stalinpolitik ist unfähig, sie in den revolutionären Sturm gegen den Kapitalismus zu verwandeln! Gerade sie lähmt die Massen entscheidend durch ihre Politik der Klassenszusammenarbeit wie die SP. Also auch von dieser Seite bereitet die Bürokratie die weitere Schwächung der SU vor, stärkt sie den Imperialismus. So kommt es zu der heutigen Phase des "Entgegenkommens", wobei die Stalinbürokratie in Wahrheit den Kürzeren zieht, weil die Imperialisten bloß in zweitrangigen Fragen nachgeben. Die kommenden Verhandlungen über Deutschland, Österreich werden das noch deutlich zeigen.

Allen imperialistischen Betrügereien, allen verräterischen Machinationen der Stalinbürokratie, allen pazifistischen, reformistischen Illusionen, die nur den Imperialismus stützen, erklären wir den un-

persönlichen Krieg. Einsig die revolutionäre Politik des Proletariats, seine revolutionäre Aktion, der Sturz des Kapitalismus kann die imperialistischen Pläne, die Unterdrückung der Kolonien, die Niederhaltung der besetzten Länder beseitigen, kann die SU retten vor dem imperialistischen Überfall, kann Europa aus seinem Niederbruch herausführen, die Vereinigten Rüstestaaten Europas schaffen!

Wie steht es nun mit der Revolution?

Die objektive Lage haben wir schon kurz besprochen. Trotz der laufenden Konjunktur gibt es genug Länder, die mitten in der Krise stecken, die keinen Ausweg sehen. In einer solchen Lage ist die Frage: wohin gehen die Massen? von entscheidender Bedeutung.

- a) Die Arbeiterklasse,
  - b) Die Mittelmassen, ihre armen, unterdrückten, ausgebeuteten unteren Schichten.
- a) Die Arbeiterklasse: geht nach links, objektiv in der Richtung auf die Revolution, noch inner.
  - 1. Streikaktion in den USA. Erklärung von Bereitschaft zu Sympthiestreiks. Squater-Aktionen in England, USA. Österreich! Spanien, Sowjetunion. Griechenland, wo die Bourgeoisie vor ernstem Kampf zurückschreckt.
  - 2. Wahlen: Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Italien. Bild verschieden, je nach Erfahrungen mit Stalinbürokratie!

Zusammenfassend: tiefe Unzufriedenheit hält an, wird sich neuerlich zeigen. Noch nirgends entscheidende Niederlage, noch nirgends Kampfwille gebrochen. Wo durch SP/Stalinpolitik gewisse Lethargie, nicht überschätzen! Fortschritt der revolutionären Partei nicht übersehen, wenn er auch noch so gering-zahlensmäßig zu sein scheint.
- b) Die Mittelmassen:
  - 1. gehen zum Teil nach links: Spanien, England, Österreich.
  - 2. zum Teil abwartend, d.h. aber nicht, daß sie sich schon der Rechtsbourgeoisie und ihren Plänen nach der offenen Diktatur angeschlossen haben! Das wäre gefährlich, einfach die Suche so zu sehen! Diese Massen warten ab, sie entscheiden sich heute noch nicht, sie folgen weder dem Proletariat noch der Rechtsbourgeoisie - das ist das wirkliche Bild. Selbst in der Revolution werden wir mit solchen Teilen neutraler Mittelmassen zu rechnen haben.

Beweis: in Paris verlieren z.B. die PRL an Boden, die StP gewinnt in ländlichen Gebieten Frankreichs an Boden; relative Festigkeit der MRP beweist ebenso, daß von einem entscheidenden Abschwanken der Mittelmassen nach rechts noch keine Rede sein kann. Nach links, heißt vorerst zu SP/Stalinpartei in einigen Ländern, oder hinter die bürgerliche Zentrumspartei.
- 3. nach rechts: - (Außer dieser handschriftlichen Einschiebung im Manuskript ist keinerlei weiterer Hinweis daraus ersichtlich; da auch aus den Stenogrammen nichts ersichtlich ist, muß diese Stelle, Frage offen bleiben - Das S)

Wichtige Frage: nach Ausmaß und Tempo der Verschiebungen. Objektiv werden die Mittelmassen nach links getrieben, in Richtung des Proletariats. Aber SP/StP wirken als Hemmung, fangen ab. Enttäuschen, weil nur auf Kosten der Bourgeoisie den Mittelmassen wirklich zu helfen ist. Das geht aber nicht auf einmal. Das Schwanken gehört doch zu den Mittelmassen wie der Schatten zum Licht. Und waren wir nicht noch 1931/32 der Ansicht, daß richtige revolutionäre Politik der damaligen KPD selbst in diesen kritischen Zeitpunkt, wo die Millionen verweirter Mittelmassen Hitler schon folgten, noch immer möglich? Niemand möge annehmen, daß ich etwa der Ansicht bin, es müsse oder dürfe in Frankreich auch so ~~kommen~~ weit kommen. Aber man muß doch Ausmaß und Tempo ~~stark~~ realistisch sehen.

Die Tendenz, sagten wir im Juli, geht nach **b e i d e n** Seiten - aber es handelt sich immer noch um einen laufenden Prozeß, der seine Schwankungen aufweist - und der immer noch die Tendenz der **U m - k e h r**, der einseitigen Polarisierung in sich trägt - wenn das Proletariat zu handeln beginnt, wenn seine revolutionäre Partei auf den Plan tritt!

Ist also <sup>z.B.</sup> die grundlegende Umgruppierung in den Mittelmassen, ihr Abschwenken zur Rechtsbourgeoisie schon da? Ich glaube, es ist schwer, das zu vertreten, ohne den Tatsachen Gewalt anzutun. Eine solche grundlegende Umgruppierung wird durch eine Reihe von Umständen erst eingeleitet: ich nenne nur einige davon. Genügende Enttäuschung der Mittelmassen durch SP/Stalinpartei; wirtschaftliche Krise, besonders Agrarkrise, welche die Mittelmassen aufwühlt; Fehlen der sichtbar handelnden revolutionären Partei; schließlich aktives Auftreten faschistischer Kader.

Frage: Wohin geht heute noch der Grundprozeß in den Mittelmassen? In Weltmaßstab sicherlich nach links, auch in Europa (Spanien, Österreich usw.), in Frankreich Schwankungen, aber vielleicht im Moment eine neue Umgruppierung im Gange! Neue Wahlen. Neutralisationstendenz ebenso sichtbar, gerade durch SP/Stalin-Politik gefördert.

So liegt noch ganze Epoche vor uns, wo Kampf um Mittelmassen geführt wird. Tempo heute sicherlich schneller. Grundfrage ist die Frage der revolutionären Partei.

Die objektiv revolutionäre Situation, vorrevolutionäre Etappe hält also zweifellos noch an. Die Frage der revolutionären Partei wird zur Kardinalfrage. Jetzt ist die Zeit, wo wir sie schaffen müssen! Alles weitere hängt vom Gelingen dieser Grundfrage ab! Jetzt Perspektive, aus der Sektierverpuppung herauszukommen und zur aktiven Partei zu werden u. sw. nahe Perspektive!

### Hindernisse auf dem Weg zur Revolution

SP und Stalinpartei. Wir erklären sie für Bankrott. Die Tatsachen (Wahlen) scheinen dem zu widersprechen. Aber wir blicken auf den Grund bewegen uns nicht auf der Oberfläche. Dummerst wird Bankrott erkannt, der sich in den offenen verwandeln muß - vor allem mit unserer Hilfe, Genossen!

Wir müssen die Chirurgen sein, die die Arbeiterklasse von den Trägern des kleinbürgerlichen Giftes befreien, die das Denken und Handeln der Arbeiter vergiften!

Der Bankrott geht nicht gleichmäßig vor sich; siehe z.B. Frankreich und Deutschland. Steigen und Fallen. Auswirken der Stalinpolitik der Besetzungen, Reparationen usw.

Worauf wir aber blicken müssen, das ist die Cürung in den Arbeitern, vor allem jenen, die der SP noch folgen! Das ist die zentrale Frage für uns, auch als Weltpartei. Hier zeigt sich auf andere Weise der revolutionäre Charakter der Situation! Den Weg zu finden zu diesen Arbeitern, das ist die nächste Aufgabe für uns. Freilich geht das nicht mit Eintritt in die SP. Der Kampf von außen und von innen muß richtig kombiniert werden: Fraktionsarbeit und selbständige revolutionäre Partei ist unsere Lösung! ~~Stalinpartei~~

Stalinpartei: hier der bürokratische Druck viel ärger. Korruption. Aber dennoch: hier aktive Elemente, Arbeiterkader, revolutionärer Geist, nur verfälcht, vergiftet, Jugend, alte Kader, erfahren, durch Stalinpolitik abgestoßen und trotzdem nicht bereit, der SP zu folgen. Diese positiven Momente können wir vielleicht nicht jetzt, sicher aber in der Zukunft nutzen! Denn der Bankrott der SP ist ebenso unvermeidlich wie der der SP.

Wir müssen allerdings genau unterscheiden zwischen Arbeiteropposition und kleinbürgerlich-bürokratischen Karrieristen. Siehe Frankreich. England. Auch Österreich! Diese unbrauchbaren Führer müssen geduldig entlarvt werden vor den Arbeitern, mit deren anfänglichen Illusionen wir rechnen müssen, ohne sie zu teilen. Wir müssen mit diesen Leuten vielleicht praktische Abkommen schließen, die sie zur Aktion

zwingen und damit auf den Weg, der zu ihrer Demaskierung führt, wobei wir uns auf die Arbeiter stützen müssen, sie geduldig in jeder Etappe aufklären müssen.

Genossen und Genossinnen, wir müssen uns in der kommenden Etappe mehr und mehr bewußt werden, daß die weiteren Aufgaben nicht mehr mit Propaganda allein gelöst werden können. Diesen Weg beschreiten, heißt den Weg zur Partei gehen. Wir machen heute schon kleine, unscheinbare Schritte in dieser Richtung, ~~was sich schon zeigt~~ durch unsere Anteilnahme am ~~Kampfe~~ Kampf der Massen; Taktik des Bein-Wort-Nehmens; noch immer bleibt für die nächste Etappe die Propaganda die Achse unserer Arbeit. Aber ins Auge fassen müssen wir bereits einen gewissen Übergang. Darüber noch später.

### Die Perspektiven,

die ~~uns~~ wir vor uns sehen, sind also durchaus revolutionäre. Wir fassen ins Auge, daß sie sich nicht geradewegs, ohne Umwege und zeitweiliges Zurückfluten verwirklichen wird. Aber sie bleibt grundlegend aufrecht.

### Unsere nächsten Kampfaufgaben

findet ihr in der Resolution kurz umrissen. Sie sind nur in Verbindung mit der Lösung unserer Grundaufgabe, der Schaffung der revolutionären Partei, zu lösen. Wir werden demnächst das Übergangsprogramm der IV. Internationale veröffentlichen. Es genau zu studieren und zu diskutieren, wird uns wesentlich helfen, den Weg nach vorwärts zu gehen. Genossen und Genossinnen, wir sind uns bewußt, in der Formulierung der konkreten Kampfaufgaben werden wir anfangs sicherlich viele Fehler machen. Wir betreten da einen neuen Boden, u. sw. den des unmittelbaren Kampfes selbst. Die Propaganda befaßt sich gewissermaßen mit den Extrakten, Erfahrungen des Kampfes, nimmt ihre grundlegenden Seiten wahr. Sie tröht über dem Kampfgetümel gewissermaßen, in der dünneren Atmosphäre der Theorie. Jetzt aber wird es mehr und mehr nötig und möglich, daß wir uns auf den Kampfplatz selbst begeben: die Theorie in der unmittelbaren und rauhen Praxis erproben. Das ist die schwerste Kunst, die wir lernen müssen, die wir alle erst studieren müssen. Fehler sind das in gewissen Grade unvermeidlich - und auch gut. Wir lernen aus den Schlägen, die uns die Praxis versetzt. Aber sie so zu gestalten, daß wir gerade auch aus den Fehlern lernen und vor allem an Hand dieser Lehren vorwärtsgehen: darin besteht das Hauptziel dabei. Internationale Erfahrung nutzen!

Hier will ich auf zwei Probleme verweisen, die wir beachten müssen. Viele unserer aktiven Genossen stehen in der Stalinpartei, leisten dabei die Hauptarbeit in Betrieb. Es wird immer mehr unvermeidlich, daß wir uns abzugrenzen beginnen, daß wir in dieser oder jener Frage unseren revolutionären Standpunkt ansudeuten beginnen und damit in Gegensatz zur Stalinpartei kommen. Hier muß natürlich vor- sichtig vorgegangen werden, muß richtig dosiert werden. Fehler können da viel schaden. Aber andererseits kann ein weiteres Verschweigen unseres wirklichen Standpunktes zu viel größerem Schaden führen? Das dürfen wir nicht vergessen! Die Desorientierung der Arbeiter dürfen wir keineswegs zulassen, selbst bei Auftauchen von Gefahren, im Interesse der Zukunft! In welcher Richtung sich unsere beginnende Abgrenzung bewegen muß, glaube ich nicht anzuführen müssen: prinzipieller Kampf gegen die Koalitionspolitik, gegen die Passivität von SP/StP, ihre Wahl-Aktivität, gegen die Stalinsche Besetzungs- und -politik. Die Art und Weise, wie wir das machen, wird verschieden sein, meistens heute noch nur individuell, von Arbeiter zu Arbeiter. Aber wir müssen unser kommendes offenes Hervortreten heute schon vorbereiten, müssen den Arbeitern systematisch beibringen, daß es wirkliche Kommunisten, internationale Kommunisten gibt, die sich klar von den Stalinisten abgrenzen. Es kann da nicht schaden, den Terminus "Stalinisten" mehr und mehr unter die Arbeiter zu bringen - was zugleich gegen die SP-Betrüger geht, denn die identifizieren so gerne den Stalinismus mit dem Kommunismus. Ihr dürft nicht vergessen, daß wir nur so uns den

Boden unter den Arbeitern vorbereiten können für den Moment unseres offenen Hervortretens! Und ohne diesen Boden nicht vorbereitet zu haben, politisch aufgepflückt zu haben, verzögert sich die entscheidende Frage unseres offenen Auftretens! Hier müssen wir auch ins Auge fassen, unter günstigen Umständen einen Konflikt mit der offiziellen Linie der Stalinpartei auf uns zu nehmen und eher unserer Funktion - natürlich immer angesichts der Arbeiter und ihrer entsprechenden Aufklärungs - zurückzulegen, als einen Schritt mitzumachen, der uns vor den Arbeitern in der Zukunft kompromittieren würde!

Frage zwei, die ebenso eine Lebensfrage vom Standpunkt der Zukunft ist: wir müssen lernen, selbst die kleinsten Fragen, Forderungen im Betrieb, immer in Zusammenhang mit den Grundfragen, mit der Frage der proletarischen Revolution zu bringen! Wenn wir dies bisher vielleicht aus konspirativen und sonstigen Gründen zu wenig betont haben, so wird es jetzt zur Lebensfrage, diese Seite immer stärker zu betonen! Selbst den kleinsten Kampf für Arbeiterforderungen müssen wir mitkämpfen - aber zugleich die Arbeiter darüber aufklären, welcher Kampf allein die Fragen lösen kann, der Kampf für die Revolution. Das muß geduldig geschehen, ausgerichtet vor allem auf die Besten, aber auch nicht scheuend, wo immer Arbeiter sind, auch unter sie den revolutionären Gedanken zu tragen! Die internationalen Ereignisse geben uns ebenso genügend Material, aber zentral ist, die Kämpfe hier mit den Grundfragen, vor allem der Machtfrage, der Frage der revolutionären Partei, in Verbindung zu bringen und zwar ständig. Unsere Genossen müssen das in geschickter, Ort und Zeit angepaßter Weise tun - aber sie müssen es mehr und mehr tun, auch in Betriebsversammlungen usw. Gerade so, indem wir den Arbeitern offen unsere revolutionäre Kritik, unsere revolutionäre Einsicht, unsere revolutionäre Propaganda vortragen, bereiten wir sie auf die kommenden Erfahrungen vor - und uns damit den Weg zu ihrem Vertrauen!

Das nur als Hinweis auf zwei wichtige Seiten der Fragen der Kampfaufgaben.

Exkurs Zur Lage in Österreich

will ich nur kurz folgendes sagen: Die Bourgeoisie ist weiterhin gezwungen, sich ~~knappstückerhaft~~ gegenüber den Massen hauptsächlich der SP zu bedienen. Das zeigte sich offen bei der Frage Generalstreik, wo sie offen zusammen mit der SP ging, um weitere Massenaktionen, besonders Streiks, abzuwürgen. In die Freude der Bourgeoisie über diesen ihren Sieg fiel ein bitterer Tropfen durch die Ereignisse an der Universität, wo sie einen Tobsuchtsanfall angesichts der Tatsache der Aktion ~~erlitt~~ der Arbeiter erlitt. Denn diese zeigte ihr, daß sie mit der "Reinigung" des Staatsapparates noch nicht so weit sei, als sie annahm.

Wenn Schärf auf dem SP-Parteitag feststellt, daß die österreichische Kapitalistenklasse in ihrer wirtschaftlichen Macht aufs tiefste erschüttert ist, daß politisch und wirtschaftlich vorübergehend entmachteter ist, ihr künftiges Schicksal zumindest ungewiß ist, so stimmt dieses Bild sicherlich in mancher Hinsicht. Aber wir fragen: wenn es so ist, wenn die Kapitalistenklasse so auf den Hund ist, warum handelt ihr dann nicht? Warum schlägt ihr dann nicht zu, mobilisiert die Arbeiter, um dem Kapitalismus den Garaus zu machen? Genossen, ich lenke eure Aufmerksamkeit auf das Wörtchen "vorübergehend", das Schärf gebraucht! Was heißt das denn anders, als daß Schärf diesen Schwächestand selbst nur als momentan ansieht? Und er hat auf seine Weise recht gerade die SP-Koalitionspolitik hat der Bourgeoisie bereits gestattet, einige kräftige Schritte nach vorwärts zu machen! Und derselbe Schärf muß feststellen: die Bourgeoisie kämpft bereits um ihre politische und wirtschaftliche "Wiederherstellung"! Setzen wir noch hinzu, was die stalinistische "Volksstimme" täglich an Material zu dieser kapitalistischen "Wiederherstellung", d.h. der vollen Macht für die Bourgeoisie erbringt, so zeigen sich ganz klar die unvermeidlichen Ergebnisse der verräterischen Koalitionspolitik ab: Stärkung der Macht der Bourgeoisie, Schwächung des Proletariats, in der Perspektive, wenn es bei



jedenfalls eine entscheidende Tatsache: daß die allergünstigsten Aussichten dafür bestehen, uns zu verstärken, neue kritische Arbeiter für die revolutionäre Linie zu gewinnen. Wir haben im Verlaufe dieses Jahres schon, an Hand der Erfahrungen, die die Arbeiter machten, aus deren Mund oft genug gehört: es muß etwas neues her, eine neue Partei der Arbeiter, die ihre Interessen wirklich wahrnimmt. Diese Stimmung ist nicht verfliegen! Im Gegenteil, sie wächst meines Erachtens gerade angesichts der heutigen Erfahrungen. Wir müssen sie wahrnehmen. Die Aufgaben, wie sie die Resolution aufzeigt, richten sich darnach aus. Unsere Propaganda kann und muß gesteigert werden. Ihr alle wißt, daß die letzten Monate uns Erfolge gebracht haben, daß sich neue abzeichnen. Was wir noch mehr brauchen, ist Wagemut, Initiative, Systematik in unserer Propaganda, ist ein offensiver Geist in ihr! Unsere Genossen müssen im Grade der Möglichkeit überall, wo sie stehen, vor allem im Betrieb, offensiv, initiativ die revolutionäre Propaganda Schritt für Schritt in die Arbeiter tragen, ausgerichtet auf die Gewinnung der besten unter ihnen.

Ich will schließen mit einigen Fragen:

1. Frage der Abgrenzung: schon vorhin berührt.
2. Frage der Verknüpfung der revolutionären Propaganda mit dem Tageskampf: ebenso.

**Zu** Zur Frage der Agitation: Es geht noch nicht darum, unsere eigene revolutionäre Agitation zu betreiben. Wir wenden die Taktik des Beim-Wort-Nehmens der kleinbürgerlichen Verratsparteien an. Das ist ein Unterschied! Wir übernehmen natürlich nicht alle Forderungen von SP-Stalinpartei unbesehen, sondern jene, die im Arbeiterinteresse liegen, vor allem die der Verbesserung der Lage der Mensch, wobei wir diese Verbesserungen auf Kosten der Bourgeoisie fordern!

Zum Schlusse kommend:

Genossen, die unterzeichnete Resolution zeichnet unsere Einschätzung, unsere Perspektiven, unsere Aufgaben ab; zur der beantragten Fassung wurden keine entscheidenden Änderungen vorgeschlagen. Lösen wir unsere Aufgaben im Geiste unserer Vorkämpfer, gehen wir an die Arbeit heran mit dem Blick nach vorwärts. Eine Epoche großer Entscheidungen zeichnet sich neuerlich ab. Die Arbeiterklasse braucht die richtig handelnde, sie führende Klassenpartei. Ohne sie ist sie verloren, kann sie ihre geschichtliche Aufgabe nicht erfüllen. Wir stehen vielleicht noch nicht an der Schwelle zu Partei, aber wir nähern uns dieser Schwelle immer mehr. Mit Hilfe der Arbeiter selbst werden wir dann das Tor aufstoßen!

Genossen, aber selbst die Partei wird nur unter Schwarzen geboren. Vergessen wir dies nicht, es wird uns das Verständnis für vieles erleichtern. Nur unter inneren Kämpfen wird die neue Partei geboren, wird sie wachsen, wird sie zum Siege marschieren. Das dürfen es allerwenigsten wir vergessen, die wir von Heraklits Satz ausgehen: Der Streit ist der Vater aller Dinge! Sorgen wir alle nur für eines: daß diese unvermeidlichen Kämpfe uns nicht zurückwerfen, sondern vorwärtsführen!

Genossen, ich schliesse, indem ich meiner festen Überzeugung Ausdruck gebe, daß wir im kommenden Jahr, und gerade in diesem kommenden Jahr, ein gewältiges Stück Weg auf dem Wege zur neuen Klassenpartei zurücklegen werden. Die Lösungen, die wir uns geben müssen, sind zwei:

Alle Mann an Bord!

Vorwärts mit aller Kraft zur Internationalen KPÖ!

-----X-----

"Die Lage und unsere Aufgaben" und "Resolution über die 'Kombinierte Kriegstaktik'" siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 3 und 14.

+

Alle diese Referate sind einfache, unredigierte Abschriften der Unterlagen der referierenden Genossen; daraus ist der Stil zu erklären.